

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

232 (4.10.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Abrechnungswiese: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 4. Oktober 1951

Nr. 232

„Invasion des Aggressors“

Große Manöver der alliierten Truppen

Frankfurt (UP). Die großen Manöver der alliierten Streitkräfte in Europa begannen mit einer „Invasion“ aus dem Osten. 8000 Mann der US-Constabulary stießen in den frühen Morgenstunden nach Westen vor. Die Angreifer trugen besondere dunkelgrüne Uniformen, wie sie in Osteuropa üblich sind, und fremde Schulterstücke. Die amerikanische 1. und 4. Division mußten sich bis zu 35 Kilometer zurückziehen. Panzer der 1. Division stießen zur Deckung des Rückzuges entlang des Mains zu örtlichen Gegenangriffen vor. Zu Manöverzwecken wird angenommen, daß die Angreifer aus der Ostzone heraus vorstießen. Die alliierten Streitkräfte wurden „ins Feld geschickt, um einen möglichen Angriff des Aggressors aufzufangen“. Die Manöver „Combine“, an denen mehr als 100 000 Mann amerikanischer, französischer und britischer Truppen teilnehmen, stehen unter der Leitung von General Handy, dem Oberbefehlshaber des europäischen Befehlsvorgangs der amerikanischen Streitkräfte (EUCOM).

Um die Wirklichkeitstreue der Manöver noch zu erhöhen, haben die Kommandeure der Angreifer für die Dauer der Übungen fremdartig klingende Namen angenommen. Oberbefehlshaber der „Landstreitkräfte des Aggressors“ ist „Feldmarschall Georges Courbiere“ (in Wirklichkeit Brigadegeneral George Smythe, Kommandeur der 2. Constabulary). Die „feindlichen“ Luftstreitkräfte werden von „General Guglielmo Pastrami“ geführt. „Pastrami“ ist das Pseudonym für Oberst John Chennault, den Kommandeur des 88. amerikanischen Jagdbomber-Geschwaders. Die USA haben militärische Beobachter aus 12 Nationen zu den Manövern geschickt. Vier spanische, türkische und belgische Generale trafen im Manövergebiet ein.

10 000 Kollaborateure erschossen

Paris (UP). Das französische Innenministerium teilte mit, daß in Frankreich während und unmittelbar nach dem Krieg rund 10 000 Personen wegen „Kollaboration“ summarisch abgeurteilt und erschossen worden seien. Während der deutschen Besetzung Frankreichs hätten Partisanen 5 234 Personen erschossen, 3 114 Personen seien unmittelbar nach der Befreiung ohne vorherigen Prozeß hingerichtet worden. Weitere 1 325 Personen seien nach Aburteilung durch Partisanengerichte erschossen worden. Einer der ehemaligen „Verteidiger“ des verstorbenen Marschalls Petain hatte behauptet, daß wegen angeblicher Zusammenarbeit mit den Deutschen rund 100 000 Franzosen hingerichtet worden seien.

Araberliga hilft Nordwestafrika

Paris (UP). Der Politische Ausschuß der Arabischen Liga gab bekannt, die sieben Mitgliedstaaten der Liga würden die von Tunesien und Algerien erhobene Forderung auf Unabhängigkeit mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. General Guillaume, der neue französische Hochkommissar in Marokko, sagte in Casablanca kurz nach seiner Amtseinführung, Frankreich und Marokko müßten Gelegenheiten haben, ihre individuellen und gemeinsamen Probleme ohne fremdes Diktieren zu lösen. „Gewisse unserer ausländischen Freunde kümmern sich zu viel um unsere Sorgen. Sie sollten sich lieber mit ihren eigenen Sorgen befassen und uns in Ruhe lassen“. Die Mahnungen zielten offenkundig gegen die mehrfachen amerikanischen und auch britischen Einmischungsversuche in Marokko.

Zweite Atomexplosion in Rußland

Washington (UP). Der Pressesekretär des Weißen Hauses teilte im Auftrag des Präsidenten Truman mit, daß in der Sowjetunion zum zweiten Mal eine Atombombe zur Explosion gebracht worden sei. Im Gegensatz zur Behauptung der Sowjetunion, ihr Atomprogramm diene einzig und allein friedlichen Zwecken, bewiese dieser Vorfall erneut, daß sie die Produktion von Atomwaffen fortsetze. Die erste Explosion einer Atombombe wurde am 23. September 1949 von Präsident Truman persönlich bekanntgegeben. Auf Fragen nach näheren Einzelheiten erwiderte der Sekretär, diese könnten „nicht ohne nachteilige Auswirkungen auf unsere nationalen Sicherheitsinteressen bekanntgegeben werden“.

Engländer verließen Abadan

600 deutsche Olfachleute bewarben sich Teheran (UP). Die britischen Olfachleute haben Abadan verlassen und sich auf dem britischen Kreuzer „Mauritius“ eingeschifft, der sie nach Basra bringen wird. Von dort sollen sie die Reise nach Großbritannien auf dem Luftwege fortsetzen. Nachdem die letzten etwa 330 Engländer aus Abadan abgereist sind, befindet sich die dortige Raffinerie, die größte der Welt, jetzt ausschließlich in Händen der Perser. Die Abreise der Engländer verlief ohne Zwischenfall. Mehr als 600 deutsche Erdöl-Techniker haben sich bisher um Arbeit auf den iranischen Erdölfeldern beworben. Einige von ihnen sollen bereits in Kürze nach Teheran abreisen und mehr als 200 Bewerbungen sind beim Generalkonsulat in Stuttgart eingegangen. Iran will außerdem deutsche Ärzte verpflichten.

Bestehen die alten Länder noch?

Rechtskampf vor dem Verfassungsgericht - Grundsätzliche Fragen sind zu klären

Karlsruhe (ZSH). Vor dem Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe wurde das zweite Neugliederungsgesetz behandelt, das die Einteilung in vier Abstimmungsbezirke bestimmt. Während die südbadische Regierung beantragte, das Gesetz für nichtig zu erklären, waren die Vertreter der Bundesregierung, des Bundestags, Württemberg-Badens und Württemberg-Hohenzollerns der Meinung, daß das Gesetz nicht gegen das Grundgesetz verstoße.

Rechtsanwalt Dr. Kopt sagte bei der Begründung des südbadischen Antrags, das zweite Neugliederungsgesetz sei eine Art Konfessions-Antrag. Das Gesetz folge dem Ergebnis der Volksbefragung vom Herbst in einer Weise, die eine rükünftige Volksbefragung praktisch vorwegnehme und einer rechtswidrigen Verteilung der Abstimmung gleichkomme. Wenn man der heute von den meisten Staatsrechtlern und auch vom Bund vertretenen These folge, so sei die Bundesrepublik mit dem ehemaligen Deutschen Reich identisch. Dann sei aber Baden, repräsentiert durch das Land Südbaden, als ein Gliedstaat des Bundes anzusehen. Die lediglich durch einen Zwangsakt der Besatzungsmächte erfolgte Ausgliederung Nordbadens müsse rechtlich als nicht stattgefunden bezeichnet werden. Nach Meinung der südbadischen Regierung müsse untersucht werden, ob als „Land“ die im Grundgesetz erwähnten Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern anzusehen sind.

Gegen die Argumente südbadens wandten sich einhelllich die Vertreter der Bundesregierung, des Bundestags sowie der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. Als Vertreter der Bundesregierung wies Ritter von Lex darauf hin, daß es dem Gesetzgeber jederzeit überlassen sei, die Abstimmungsbezirke festzulegen.

Bundestagsabgeordneter Dr. Kiesinger erklärte als Vertreter des Bundestags, daß selbst eine Durchzählung im ganzen Abstimmungsbezirk nicht verfassungswidrig gewesen wäre. Der im Neugliederungsgesetz festgelegte Abstimmungsmodus sei den südbadischen Forderungen bereits mehr als rechtlich notwendig entgegengekommen. Die Anklage richtete sich

gegen den Schnapper des Grundgesetzes, der aber nicht im Bundestag erblickt werden könne, sondern im ehemaligen Parlamentarischen Rat.

Professor Gönnewein-Heidelberg stellte als Vertreter Württemberg-Badens fest, daß für Südbaden keine Gefahr der Majorisierung bestehe. Eine solche sei eher für Nordbaden zu befürchten, wenn es aus der Gemeinschaft Württemberg-Badens herausgezogen werden würde. Der württemberg-hohenzollerische Innenminister Renner bezeichnete das Argument, Südbaden sei für Nordbaden verantwortlich, als „geradezu absurd“.

Professor Nawiasky-St. Gallen wies als Gutachter der südbadischen Regierung darauf hin, daß die vom Gesetz vorgesehene Durchzählung der Stimmen einen inneren Widerspruch enthalte, da hierbei die Antworten auf zwei ihrem Inhalt nach ganz verschiedene Fragen zusammengezählt werden sollten. Der einfachste Weg zur Neugliederung wäre gewesen, erst die Demarkationslinien zu befestigen und sich dann gleichzeitig um eine Vereinigung Badens und Württembergs zu bemühen.

Hierzu stellte der südwürttembergische Staatspräsident Dr. Gebhard Müller fest, der Bundestag habe unter zwei nicht gerade idealen Lösungen die zweckmäßigere gewählt. Die südbadische Behauptung, daß die alten Länder de jure weiterbeständen, entspreche praktisch der ganzen Bundesrepublik, dem Grundgesetz, dem Bundestag, dem Bundesrat, der Bundesregierung und auch dem Verfassungsgericht die Rechtsgrundlage. Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit wandte sich ebenfalls gegen die Behauptung der badischen Vertreter, daß ein gesamtbadisches Land noch fortbestehe. Namens der Bevölkerung Badens müsse er gegen diese Behauptung schärfsten Protest erheben. Dergleichen müsse er sich dagegen verhalten, daß in diesem Prozeß von den Vertretern Südbadens so gesprochen werde, als sei Nordbaden mit der Ostzone Deutschlands zu vergleichen. Der Zweite Senat wird am Donnerstag die Rechtsgültigkeit einzelner Bestimmungen des zweiten Neugliederungsgesetzes behandeln.

Fragestunden im Bundestag

US-Wirtschaftssachverständige besuchen Bonn

Bonn (UP). Der Bundestagsausschuß für Geschäftsordnung und Immunität hat den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung des Bundestages fertiggestellt. Darnach soll die im britischen Unterhaus schon lange übliche Fragestunde auch im Bundestag eingeführt werden.

Der Leiter des US-Amtes für Wirtschaftsstabilisierung, Eric A. Johnston, wird am Donnerstag in der Bundesrepublik mit den zuständigen Stellen Wirtschafts- und Finanzfragen im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage erörtern. Anfang nächster Woche wird Johnston nach London weiterreisen.

Die ECA gab bekannt, daß sie eine Sachverständigen-Mission in die Bundesrepublik entsenden werde, die mithilfe soll, wirksamere Sicherheits-Exportkontrollen einzuführen, um das „natürliche Loch“ zuzustopfen, durch das die Sowjetunion immer noch „strategische Güter“ erhalte.

Die in Bonn stationierten beiden Hundertschaften der Bundesgrenzschutzpolizei werden künftig je eine Wache am Amtssitz des Bundeskanzlers im Palais Schaumburg und eine an seine Privatwohnung in Rhöndorf stellen. Ein „Verband ehemaliger Wehrmachtgelehrten“ wurde in Kassel gegründet. Durch eine Arbeitsgemeinschaft soll ein Kontakt zum „Bund deutscher Soldaten“ hergestellt werden.

„Ermutigende Fortschritte“ in Mehlen Sachverständige sollen Einzelfragen klären — Fortsetzung der Verhandlungen am Mittwoch

Bonn (ZSH). Die Hochkommissare und der Bundeskanzler haben bei ihrer dritten Aussprache über die Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse „ermutigende Fortschritte“ erzielt. Wie aus dem nach der Sitzung veröffentlichten Kommuniqué hervorgeht, ist für nächsten Mittwoch eine weitere Aussprache vorgesehen.

Die Beratungen am Mittwoch dauerten über acht Stunden; sie fanden am Sitz des US-Hochkommissars in Mehlen bei Bonn statt. Dabei wurde beschlossen, Sachverständige zu ernennen, die strittige Einzelfragen klären und bestimmte Teile der geplanten zweiseitigen Verträge ausarbeiten sollen. Ein Sprecher der Hochkommission erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Verhandlungen ein ganz neues Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten und nicht nur eine Änderung der Besatzungsstatus zum Ziele hätten. Deshalb sei es begründlich, daß diese Aussprachen auf sehr grundsätzliche Probleme gestossen seien. Eine Einigung zwischen dem Bundeskanzler und den Hochkommissaren werde durch die Arbeit der

Sachverständigen erleichtert und beschleunigt.

François-Poncet nahm wegen einer privaten Reise nach Paris nicht an der Sitzung teil. Nach Berichten aus Paris ist das französische Außenministerium der Ansicht, daß die Verhandlungen lang und heikel sein werden. Die französische Regierung beurteile die Situation jedoch nicht pessimistisch.

Sicherheitskommissar Blank kehrte nach zweitägiger Verhandlung über den deutschen Verteidigungsbeitrag aus Paris nach Bonn zurück.

Das ursprünglich für Donnerstag vorgesehene Treffen Dr. Adenauers mit Dr. Schumacher ist verschoben worden.

Keine Spur von Gleichberechtigung

Carlo Schmid zu den Bonner Verhandlungen München (UP). Der SPD-Abgeordnete und Vizepräsident des Bundestages Professor Carlo Schmid forderte in einer Rede über den Bayerischen Rundfunk die absolute Gleichberechtigung für Deutschland als eine unbedingte Voraussetzung für die Schaffung eines einheitlichen Europa. Dinge wie der Schumanplan und die europäische Verteidigung müßten auch vor der Schaffung eines vereinigten Europa nach den Grundsätzen gestaltet werden, nach denen Europa eines Tages gestaltet werden solle.

Wenn den Deutschen gleiche Truppenstärken und gleiche Waffen in einer Europa-Armee zugestanden würden, bedeute das noch lange nicht Gleichberechtigung. So wie heute aussähe, werde die Europa-Armee selbst nichts anderes sein als ein Mittel, die deutsche Wehrkraft der politischen und militärischen Verfügungsmacht anderer Staaten zu deren eigenem Interesse zu unterstellen.

Auch der im Washingtoner Kommuniqué der drei westlichen Außenminister zugesagte Übergang vom einseitig auferlegten Besatzungsstatus zu einem System zweiseitiger Verträge bringe noch nichts Entscheidendes zu unseren Gunsten. „Wenn ich das, was ein Sieger einseitig auferlegte — so sagte Prof. Schmid — künftig als eigene Verpflichtung im Rahmen zweiseitiger Verträge auf mich nehme, so hat sich an meiner Lage inhaltlich noch gar nichts geändert“. Der Übergang zu einem System zweiseitiger Verträge könne nur dann ein Fortschritt sein, wenn dadurch die bisherigen Diskriminierungen und materiellen Belastungen beseitigt oder zum wenigsten wesentlich eingeschränkt würden. Die Außenminister hätten zwar davon gesprochen, daß diese Verträge im Zeichen der Gleichberechtigung geschlossen werden sollen. Vorläufig sehe es aber nicht so aus, als ob die Instruktionen der Hochkommissare von diesem Geist inspiriert worden seien.

Der amerikanische Farmer

Landwirtschaftliche Studentenfahrt in den USA — Ein Gespräch mit Minister Herrmann

Die Agrarpolitik der USA — so untraditionell sie dem Europäer in den vergangenen 150 Jahren auch erscheinen mag — ist in der glücklichen Lage, sich auf den „grand old man“, den Gründer und Nationalhelden George Washington, berufen zu können. In seiner letzten Botschaft an den Kongreß vom Jahre 1796, sozusagen seinem politischen Testament, stehen die Worte: „Sowohl vom Standpunkt der Einzelwohlfahrt wie auch der Nationalwohlfahrt aus ist zweifellos die Landwirtschaft von ersterangiger Bedeutung. Je mehr eine Nation an Bevölkerung zunimmt und in anderer Hinsicht reif wird, um so offener wird diese Wahrheit und um so mehr hat die Bodenpflege zum Gegenstand öffentlichen Schutzes zu werden.“

Es ist im allgemeinen wenig bekannt, daß der Begriff der „Bodenpflege“ in diesem Manifest im heutigen Sinne des Wortes, d. h. im Sinne einer bodenkonservierenden Landwirtschaft, zu verstehen ist. Denn Washington war ein praktischer Landwirt von hohem Grade, der auf seiner Farm am Mount Vernon selbst wirtschaftete und in bewußtem Gegensatz zu der Tabak-Monokultur seiner Nachbarn bereits Fruchtwechselwirtschaft betrieb, um den von ihm beobachteten Gefahren der Wasser- und Winderosion zu begegnen. Sein Lieblings Schlag auf den hügeligen Fluren seines 8000 acres großen Landgutes war das „muddy hole“, das Schlammloch, aus dem er unter dem Kopfschütteln seiner Nachbarn Jahr um Jahr den abgeschwemmten Mutterboden führte um Jahre wieder auf die Muttererde zurückzuführen. Auch in Beziehung auf den Einsatz organischen Düngers, Komposts aus humosen Waldböden und gemachten Erden usw., gab Washington seiner Zeit ein bewußtes Beispiel bodenkonservierender Landwirtschaft.

Die Vereinigten Staaten unserer Tage — belastet mit dem schlimmen Erbe eines Raubbaus am Mutterboden in Gestalt einer weitgehenden Bodenerosion — kehren heute entschlossen zu den Landbaumethoden Washingtons zurück. Ihr Bodenkonservierungswerk ist einer der beiden großen Hebel, mittels deren die Fruchtbarkeit der amerikanischen Landwirtschaft auf weite Sicht hinaus sichergestellt werden soll. Große Summen im Etat des AAA (Agricultural Adjustment Agency) werden dafür Jahr um Jahr ausgegeben, neben einer Vielzahl von Beihilfen, Zinsverbilligungen, Bauzuschüssen usw. für produktive Zwecke im landwirtschaftlichen Einzelbetrieb.

Den zweiten entscheidenden Hebel zur Gesunderhaltung der Landwirtschaft stellt die alljährliche Festsetzung und Garantie angemessener Erzeugerpreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte, die sogenannten „Paritätspreise“, dar. Dieser garantierte Preispegel wird durch ein ausgeklügeltes System von Beihilfen der Ernte mittels zinsloser Kredite und Aufkauf überschüssiger Mengen aus dem Markt durch die Staatshand sichergestellt. Ein solches System der Marktintervention setzt naturgemäß eine Finanzkraft der öffentlichen Hand voraus, für welche in unserer Bundesrepublik alle Voraussetzungen fehlen.

Deshalb wird — wie der Landwirtschaftsminister von Württemberg-Baden, Herrmann, in einem Gespräch mit dem Berichterstatter feststellte — bei uns in Westdeutschland das Ziel der Sicherung gerechter und auskömmlicher Agrarpreise mit wesentlich anderen Methoden angestrebt werden müssen. Herrmann, der als anerkannter praktischer Landwirt auf seinem Hofe in der Nähe von Heilbronn a. N. selbst wirtschaftet, war vor kurzem drei Wochen lang als Gast der Amerikaner zu Studienzwecken im Staate Illinois, Illinois, ein Staat des mittleren Westens, zieht sich aus der Stromgabel, die vom Mississippi und dem in ihn einmündenden Ohio gebildet wird, nach Norden bis zum Südufer des Michigansees. Seine Landwirtschaft zeigte bislang alle Kennzeichen des „Einernte-Systems“ von Mais, in geringem Ausmaß von Soja. Doch auch diese Monokultur, deren Schäden nach Mitteilung von Herrmann deutlich von der Straße aus in zahlreichen Erosionsrinnen zu sehen sind, wird jetzt von dem neuen System der „Rotation“ abgelöst. Unter Rotation versteht man das Wandern der Kulturen im Interesse der Bodenkonservierung. Diese Rotation führt bereits dazu, daß kreuz und quer durch die USA in allen landwirtschaftlichen Erzeugungsgebieten neue Wechsellkulturen aufzutauchen.

Man kann sagen, daß dieser Übergang der amerikanischen Landwirtschaft zu einer kostenbegünstigten Monokultur zu einer aufwendigeren Fruchtwechselwirtschaft auch ihre Auswirkungen auf Europa haben wird. Günstig für die europäische Landwirtschaft wird sich dieser Übergang insofern auswirken, als es in den USA mit der Ära niedriger Kosten und damit auch eines vernichtenden Preiswettbewerbes zu Ende gehen wird. In den USA legt man deshalb, wie US-Landwirtschaftsminister Brannan seinem württemberg-badischen Kollegen mitteilte, entscheidenden Wert darauf, daß die deutsche Agrarproduktion nachdrücklich weiter gesteigert wird, da wir in Zukunft mit amerikanischen Überschüs-

Labour-Kongreß beendet

Kommunisten werben für Attlee

sen in der bisherigen Höhe nicht mehr rechnen könnten.

Das Studium der Methoden, welche wir gegebenenfalls zur Erzeugungssteigerung aus den USA übernehmen könnten, galt in erster Linie die Reise Herrmanns. Zwei Dinge sind es, die ihm vor allem nachahmenswert erscheinen: der landwirtschaftliche Beratungsdienst (Extension Service) einerseits und die starke Mitarbeit ehrenamtlicher Kräfte im Verwaltungs- und Organisationswesen andererseits. Daneben verfügen die USA noch über ein gewaltig entwickeltes landwirtschaftliches Genossenschaftswesen, welches z. T. auch erhebliche Beiträge zu den Farmerverbänden aufbringt. Die Jahresgewinne einzelner großer Zentralgenossenschaften betragen Dutzende von Millionen Dollars. Auffällig ist bei den Genossenschaften die strikte Trennung von Ein- und Verkaufsgenossenschaften. Die wirtschaftliche Lage der US-Landwirtschaft ist, wie Herrmann feststellte, eine sehr gute. Erstaunlich für einen Deutschen bleibt dabei die Tatsache, daß die gesamte Bevölkerung der USA einschließlich der Verbraucher diese günstige Wirtschaftslage der Farmer für selbstverständlich und im allgemeinen Interesse für notwendig hält. Dr. H.

Scarborough (UP). Der Jahreskongreß der Labour Party ging mit einer weiteren Ansprache von Außenminister Morrison zu Ende, der den Konservativen erneut den Vorwurf machte, „hysterisch“ zu sein und zur Lösung außenpolitischer Probleme die Gewaltanwendung zu propagieren. Er wiederholte noch einmal, daß im Falle eines konservativen Wahlsieges am 25. Oktober die Gefahr eines dritten Weltkrieges größer würde. Er fügte jedoch hinzu: „Ich möchte damit nicht sagen, daß der durchschnittliche Konservative ein Kriegshetzler ist. Aber es ist ihr Temperament, ihre Mentalität und ihre alte imperialistische Einstellung, die die Kriegsgefahr vergrößert.“

Das Unterhaus tritt am Donnerstag noch einmal zusammen und wird dann am Freitag durch ein Dekret des Königs aufgelöst.

Die Kommunistische Partei gab bekannt, daß sie für die Parlamentswahlen statt 25 — wie ursprünglich geplant — nur 10 Kandidaten aufstellen werde, um ihre „Solidarität mit der Labour Party“ zu bekunden. Die Zeitung „Daily Worker“ forderte die kommunistischen Wähler auf, in Wahlkreisen ohne eigenen Kandidaten für die Labour Party zu stimmen.

Das Programm der Liberalen

Die Liberale Partei veröffentlichte ihr Wahlprogramm, in dem sie sich als mäßigendes Element zwischen den Extremisten beider großen Parteien bezeichnet. Die Partei fordert eine rationelle Verwendung der für militärische Zwecke bestimmten Gelder und die Beibehaltung der Lebensmittel-Subsidien, bis die Preise durch erhöhte Produktion fallen. Schottland und Wales sollen regionale Autonomie und eigene Parlamente erhalten. Schließlich treten die Liberalen für einen Ausbau des Commonwealth ein.

Das Gold- und Dollar-Defizit Großbritanniens und des Sterlinggebietes ist nach einem vom britischen Schatzamt veröffentlichten Bericht im letzten Vierteljahr auf 638 Millionen Dollar gestiegen. Dieses Defizit, das selbst die pessimistischsten Voraussagen übertrifft, stellt den größten Fehlbetrag für ein Quartal seit 1947 dar. Die gesamten Gold- und Dollar-Reserven sind von 3887 Millionen Dollar Ende Juni auf 3269 Millionen Dollar zum Ende des dritten Quartals zurückgegangen. Im ersten und zweiten Quartal hatte die Bilanz noch Überschüsse von 54 bzw. 360 Millionen Dollar ausgewiesen.

brechung der Waffenstillstandsverhandlungen. Militärische Beobachter in Tokio glauben, daß die Waffenstillstands-Besprechungen als endgültig abgebrochen angesehen werden müssen.

An fast allen Abschnitten der 160 Kilometer langen Koreafront sind heftige Kämpfe entbrannt. Alliierte Verbände, die im Verlauf der neuen Herbstoffensive zu einem großangelegten Angriff antraten, stießen auf den erbitterten Widerstand der Kommunisten, die teilweise nur nach verlustreichen Nahkämpfen aus ihren Stellungen geworfen werden konnten. Das amerikanische Schlachtschiff „New Jersey“ (45 000 Tonnen) nahm an der Ostküste Nordkoreas wichtige Eisenbahnknotenpunkte und Nachschubstraßen unter Beschuß. 400 See-Offiziere und 200 Mann thailändische Kriegsschiffe und 300 Mann thailändische Infanterie traten an Bord eines Truppentransporters die Reise nach Korea an. Die Marinemannschaften werden die Besatzungen für zwei Fregatten bilden, die Thailand von den USA gekauft hat und den Koreastrreitkräften der UN eingliedern will.

Kommunistische Offensive in Indochina

Hanoi (UP). Die kommunistischen Vietnam-Aufständischen sind nach offiziellen Meldungen des französischen Oberkommandos südlich der Mündung des Roten Flusses zu einer großangelegten Offensive angetreten. Die Stärke der Aufständischen wurde auf „nahezu eine Division“ geschätzt. Bisher ist es zwischen den Vietnam-Truppen einerseits und französischen sowie loyalen vietnamesischen Einheiten andererseits zu 29 Gefechten gekommen, die sich hauptsächlich etwa 200 Kilometer nordwestlich Hanoi abgespielt haben. Die Aufständischen dringen in zwei Stufen in Richtung auf die Provinzhauptstadt Laichau vor. Die Verteidigungstreitkräfte konnten den vordringenden Rebellen bisher nur Rückzugsgefechte liefern. Augenzeugen berichten, die Lage werde stündlich enger. Allen Anschein nach verfügten die Aufständischen über gutbewaffnete Einheiten, die den Verteidigern an Stärke wesentlich überlegen sind.

General de Lattre de Tassigny, der französische Hochkommissar in Indochina, sagte währenddessen in einer Pressekonferenz in Paris, das Ende des Krieges in Indochina sei in Sicht, wenn das kommunistische China nicht mit eigenen Truppen eine Intervention unternähme. Die USA hätten Frankreich durch Waffenlieferungen nach Indochina nach Kräften geholfen und versprochen, noch weiteres Kriegsmaterial dorthin zu schicken. De Lattre erklärte, daß Frankreich in Indochina nicht einen Kolonialkrieg aufsuche, sondern den gleichen Krieg gegen den gleichen Gegner wie die Amerikaner in Korea.

Proteste und Zwischenfälle in Berlin

Koalitionskrise in Westberlin gebannt — Internationaler Kohlenaustausch

Berlin (UP). Die sowjetischen Behörden in Berlin protestierten beim französischen Stadtkommandanten General Carolet gegen angebliche Übergriffe Westberliner „Provokateure“ im sowjetischen Sektor der Stadt. Der Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission für Berlin, S. A. Dengin, behauptete, in letzter Zeit seien aus dem französischen Sektor wiederholt Gruppen von Jugendlichen in den Ostsektor eingedrungen und hätten dort Schaufenster, Zeitungs- und Lebensmittelkioske in Brand gesetzt sowie Überfälle auf Volkspolizeiangehörige ausgeführt. Als Initiatoren bezeichnete Dengin das Ostbüro der SPD und die „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ in Westberlin.

Kurz nach dem Bekanntwerden des Protests kam es an der französisch-sowjetischen Sektorgrenze zu Zusammenstößen, als Westberliner Polizei eine illegale Kundgebung mit mehreren hundert FDJ-Angehörigen aus Ostberlin auflöste und dabei mit Wasserwerfern und Holznägeln gegen die Jugendlichen vorging. Die FDJ-Demonstranten überschütteten die Polizeibeamten mit einem Steinhagel, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden.

In einer Protestnote an den US-Hochkommissar McCloy behauptete der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschukow, amerikanische Behörden in Deutschland verhinderten die Repatriierung sowjetischer Kinder in die Sowjetunion.

Die Fraktionen der Westberliner Regierungskoalition — CDU, SPD und FDP — sind in internen Sitzungen übereingekommen, das Sieben-Punkte-Programm des regierenden Bürgermeisters Reuter für die künftige Senatspolitik zu billigen und damit die Gefahr einer Koalitionskrise zu bannen. Auch die SPD-Fraktion hat ihre Zustimmung gegeben, will jedoch zur Schulfrage und zum Besondere noch gewisse Forderungen stellen.

Zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone ist ein Kohlen-Abkommen zustande gekommen. Danach wird Westdeutschland im vierten Quartal dieses Jahres an die Sowjetzone 260 000 Tonnen Ruhrkohle, 30 000 Tonnen Superphosphat und 6000 Tonnen Hyperphosphat liefern. Die Bundesrepublik wird als Gegenleistung dafür von der Sowjetzone 486 142 Tonnen Braunkohlenbriketts erhalten, die ausschließlich für die Versorgung Westberlins bestimmt sind.

Wer bekam die gestohlenen Dokumente?

Der SPD-Vorsitzende verweigert Aussagen — Eine offizielle Erklärung der Bundesregierung

Bonn (UP). Die Bundesregierung stellte in einer offiziellen Erklärung fest, daß der sozialdemokratische Oppositionsführer Dr. Schumacher nach den Aussagen des verhafteten SPD-Kreistagsabgeordneten Siegel aus Bonn gestohlene Geheimdokumente des Bundeskabinetts erhalten habe.

Die Erklärung der Bundesregierung hat folgenden Wortlaut: „Ein mit Vervielfältigungsarbeiten beauftragter, inzwischen entlassener Amtshelfer des Bundeskanzleramtes, der Mitglied der SPD ist, hat seit längerer Zeit jeweils zwei Abzüge der von ihm vervielfältigten Schriftstücke, insbesondere von geheimen Kabinettsvorlagen und Kabinettsprotokollen, beiseite geschafft und sie einem Kreistagsabgeordneten und Gemeinderatsmitglied der SPD übergeben. Dieser hat ihm größere Geldbeträge gezahlt. Von den beiden Abdrucken hat der Kreistagsabgeordnete nach seiner Abgabe jeweils ein Stück der Sekretärin des Parteivorsitzenden der SPD, in zwei Fällen diesem persönlich übergeben.“

Selt etwa einem halben Jahr hat er das zweite Stück an einen ihm politisch nahestehenden Bekannten in Mainz weitergeleitet, der es nach seiner Einlassung an den französischen Nachrichtendienst übermittelte. Auch dem amerikanischen Nachrichtendienst ist ein Teil des Materials angeboten worden. Ein Strafverfahren wegen Bestechung und Geheimnisverrat schwebt. Drei der Beteiligten sind auf Grund richterlichen Haftbefehls verhaftet worden.

Der Parteivorsitzende der SPD hat eine Vernehmung als Zeuge unter Berufung auf sein Zeugnisverweigerungsrecht abgelehnt, auch seine Sekretärin ist bisher nicht zur Vernehmung erschienen. Mit dem Fall Platow hat die Angelegenheit nicht das geringste zu tun.“

menten der Bundesregierung erhalten, sondern es seien ihnen lediglich eine Zeitlang von anderer Seite Abzüge von vervielfältigten Kurzprotokollen zugegangen, behauptet der SPD-Pressedienst zu der Behauptung des SPD-Stadtverordneten Siegel, der die gestohlenen Geheimdokumente an führende SPD-Mitglieder weitergegeben haben will. Es könne keine Rede davon sein, daß diese Vervielfältigungen, die einem großen Personenkreis zugänglich gewesen seien, einen geheimen oder überhaupt dokumentarischen Charakter hatten. Bis zur Aushändigung an SPD-Politiker sei ihr Inhalt ohnedies durch Presse und Rundfunk längst bekannt gewesen.

Der SPD-Pressedienst erhebt schließlich gegen die bisherige Darstellung der Dokumentenaffäre den Vorwurf, daß sie ein Manöver sei, um vom Vershulden der Bundesregierung und der „nachweisbaren Käuflichkeit“ einer Reihe höherer Beamter im Zusammenhang mit dem Fall Platow abzulenken. Die SPD werde im Bundestag bei der Erörterung ihrer Interpellation zum Platow-Komplex auf die Vorgänge zurückkommen und dabei insbesondere auf „den Verkauf von Informationen an den Osten“ eingehen. Zur Lieferung von irgendwelchem amtlichen Material sei von sozialdemokratischen Politikern niemand aufgefordert worden und niemand habe dafür Bezahlung erhalten. Dagegen habe der Bonner Bürgermeister Otto Schumacher-Hellmold (FDP) regelmäßig den Platow-Dienst gegen ein Entgelt von 350 DM monatlich mit Kabinettsvorlagen beliefert.

Schumacher-Hellmold erklärte zu diesem Vorwurf, er sei von Beruf Journalist, und seine Tätigkeit für Platow habe sich ausschließlich im journalistischen Rahmen abgespielt. Im übrigen sei er „nur zeitweise und nur in der Vergangenheit“ für Platow tätig gewesen.

Zur Erklärung der Bundesregierung wurde von einem Sprecher der SPD bemerkt, es sei eine bewußte Irreführung der Öffentlichkeit, wenn behauptet werde, Dr. Schumacher habe eine Vernehmung abgelehnt. Richtig sei vielmehr, daß der Staatsanwalt nicht angegeben habe, zu welchem Thema der SPD-Vorsitzende vernommen werden sollte. Dr. Schumacher habe daher gar nicht gewußt, warum er aussagen solle. Im Bundeskanzleramt betont man hierzu, daß der SPD-Vorsitzende von der Verhaftung seines Parteifreundes zweifellos Kenntnis gehabt haben müsse und daher annehmen konnte, daß sich seine Vernehmung auf diesen Fall beziehen sollte.

Kurz nach dem Bekanntwerden des Protests kam es an der französisch-sowjetischen Sektorgrenze zu Zusammenstößen, als Westberliner Polizei eine illegale Kundgebung mit mehreren hundert FDJ-Angehörigen aus Ostberlin auflöste und dabei mit Wasserwerfern und Holznägeln gegen die Jugendlichen vorging. Die FDJ-Demonstranten überschütteten die Polizeibeamten mit einem Steinhagel, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden.

In einer Protestnote an den US-Hochkommissar McCloy behauptete der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschukow, amerikanische Behörden in Deutschland verhinderten die Repatriierung sowjetischer Kinder in die Sowjetunion.

Die Fraktionen der Westberliner Regierungskoalition — CDU, SPD und FDP — sind in internen Sitzungen übereingekommen, das Sieben-Punkte-Programm des regierenden Bürgermeisters Reuter für die künftige Senatspolitik zu billigen und damit die Gefahr einer Koalitionskrise zu bannen. Auch die SPD-Fraktion hat ihre Zustimmung gegeben, will jedoch zur Schulfrage und zum Besondere noch gewisse Forderungen stellen.

Zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone ist ein Kohlen-Abkommen zustande gekommen. Danach wird Westdeutschland im vierten Quartal dieses Jahres an die Sowjetzone 260 000 Tonnen Ruhrkohle, 30 000 Tonnen Superphosphat und 6000 Tonnen Hyperphosphat liefern. Die Bundesrepublik wird als Gegenleistung dafür von der Sowjetzone 486 142 Tonnen Braunkohlenbriketts erhalten, die ausschließlich für die Versorgung Westberlins bestimmt sind.

Der Parteivorsitzende der SPD hat eine Vernehmung als Zeuge unter Berufung auf sein Zeugnisverweigerungsrecht abgelehnt, auch seine Sekretärin ist bisher nicht zur Vernehmung erschienen. Mit dem Fall Platow hat die Angelegenheit nicht das geringste zu tun.“

Der französische Nachrichtendienst soll für die Dokumente nach den Aussagen des in Mainz verhafteten „Herrn A.“ monatlich 800 DM gezahlt haben, von denen er 400 DM an Siegel abgegeben haben will. Der 40-jährige Amtshelfer im Bundeskanzleramt Johannes Kaiser gab im Verlauf der Ermittlungen der Bonner Staatsanwaltschaft zu, streng vertrauliche Protokolle und andere geheime Dokumente entwendet zu haben. Er will für seine Diebstähle nur 100 DM pro Monat bekommen haben.

SPD will nichts von Dokumenten wissen.

Sozialdemokratische Politiker hätten niemals Kenntnis von wirklichen Geheimdokumenten der Bundesregierung erhalten, sondern es seien ihnen lediglich eine Zeitlang von anderer Seite Abzüge von vervielfältigten Kurzprotokollen zugegangen, behauptet der SPD-Pressedienst zu der Behauptung des SPD-Stadtverordneten Siegel, der die gestohlenen Geheimdokumente an führende SPD-Mitglieder weitergegeben haben will. Es könne keine Rede davon sein, daß diese Vervielfältigungen, die einem großen Personenkreis zugänglich gewesen seien, einen geheimen oder überhaupt dokumentarischen Charakter hatten. Bis zur Aushändigung an SPD-Politiker sei ihr Inhalt ohnedies durch Presse und Rundfunk längst bekannt gewesen.

Der SPD-Pressedienst erhebt schließlich gegen die bisherige Darstellung der Dokumentenaffäre den Vorwurf, daß sie ein Manöver sei, um vom Vershulden der Bundesregierung und der „nachweisbaren Käuflichkeit“ einer Reihe höherer Beamter im Zusammenhang mit dem Fall Platow abzulenken. Die SPD werde im Bundestag bei der Erörterung ihrer Interpellation zum Platow-Komplex auf die Vorgänge zurückkommen und dabei insbesondere auf „den Verkauf von Informationen an den Osten“ eingehen. Zur Lieferung von irgendwelchem amtlichen Material sei von sozialdemokratischen Politikern niemand aufgefordert worden und niemand habe dafür Bezahlung erhalten. Dagegen habe der Bonner Bürgermeister Otto Schumacher-Hellmold (FDP) regelmäßig den Platow-Dienst gegen ein Entgelt von 350 DM monatlich mit Kabinettsvorlagen beliefert.

Schumacher-Hellmold erklärte zu diesem Vorwurf, er sei von Beruf Journalist, und seine Tätigkeit für Platow habe sich ausschließlich im journalistischen Rahmen abgespielt. Im übrigen sei er „nur zeitweise und nur in der Vergangenheit“ für Platow tätig gewesen.

Zur Erklärung der Bundesregierung wurde von einem Sprecher der SPD bemerkt, es sei eine bewußte Irreführung der Öffentlichkeit, wenn behauptet werde, Dr. Schumacher habe eine Vernehmung abgelehnt. Richtig sei vielmehr, daß der Staatsanwalt nicht angegeben habe, zu welchem Thema der SPD-Vorsitzende vernommen werden sollte. Dr. Schumacher habe daher gar nicht gewußt, warum er aussagen solle. Im Bundeskanzleramt betont man hierzu, daß der SPD-Vorsitzende von der Verhaftung seines Parteifreundes zweifellos Kenntnis gehabt haben müsse und daher annehmen konnte, daß sich seine Vernehmung auf diesen Fall beziehen sollte.

Argentinische Militärs zurückgetreten

Peron sollte nicht ermordet werden — Zehn Oppositionsführer freigelassen

Buenos Aires (UP). In einem Kommuniqué wiesen argentinische See- und Armee-Offiziere die Behauptung Präsident Perons zurück, daß das Ziel des kürzlichen Militärputsches eine Ermordung Perons und seiner Frau gewesen wäre. Die Offiziere, die nach dem Fehlschlag des Putsches nach Uruguay geflohen sind, erklären, daß die zum Kommunismus tendierende Politik der Regierung, die das Land in ein moralisches, politisches und wirtschaftliches Chaos führe, der Hauptgrund für die Revolte gewesen sei. Gleichzeitig wird die Behauptung Perons, daß der ehemalige US-Botschafter Braden und der ehemalige US-Kultur-Attaché Griffiths bei der Revolte die Hand im Spiel gehabt hätten, von den Offizieren zurückgewiesen.

Inzwischen sind im Zusammenhang mit dem Putsch der Marineminister Konteradmiral Garcia und Luftfahrtminister Brigadegeneral Ojeda zurückgetreten. Zum Nachfolger Ojedas wurde Brigadegeneral San Martin ernannt, der am Vortage als Gouverneur der Provinz Cordoba zurückgetreten war. Der Kommandeur des Marine-Luftstützpunktes Punta Indio, Kapitän Baroja, ist unehrenhaft aus der Marine entlassen worden.

Von den verhafteten Oppositionsführern sind inzwischen zehn freigelassen worden, um ihnen, wie das Innenministerium betonte, „Gelegenheit zu geben, sich am Wahlkampf zu beteiligen“. Die Wahlkampagne ist jedoch durch den immer noch nicht aufgehobenen Ausnahmezustand stark behindert. So dürfen die Oppositionskandidaten keine Flugzeuge benutzen, keine Versammlungen abhalten oder Propagandamaterial veröffentlichen.

Deutsches Hilfswerk für Korea?

Hannover (UP). Durch die Gründung eines Hilfswerks für die koreanische Zivilbevölkerung will die Bundesrepublik sich erstmals nach dem Kriege an der Überwindung sozialer Notstände außerhalb Deutschlands beteiligen, erklärte der niedersächsische Sozialminister Pastor Albertz. Die Arbeiterwohlfahrt habe schon beschlossen, an einem derartigen Hilfswerk teilzunehmen. Auch die Gewerkschaften und der Ökumenische Rat der Evangelischen Kirche hätten bereits grundsätzlich ihre Bereitschaft zur Beteiligung an dieser internationalen Hilfsaktion erklärt. Oberkirchenrat Kloppenburg berichtete, die evangelische Kirche habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß unterschiedliches Nord- und Südkoreanern geholfen werden müsse.

Eisenhower erhält zu wenig Waffen

Sechs Milliarden Dollar Auslandhilfe für Europa

Washington (UP). Der republikanische Senator Lodge behauptete, General Eisenhower erhalte nur etwa ein Fünftel der Waffen, die ihm zugesagt worden seien. Lodge forderte deshalb eine Untersuchung dieser „erschütternden Unzulänglichkeiten“. Die Schuld daran liege zum größten Teil in dem Versagen der amerikanischen Rüstungsproduktion.

Der amerikanische Senat billigte das Auslandshilfsprogramm von 7 483 Millionen Dollar, dessen endgültige Fassung von einem gemeinsamen Ausschuss des Senats und des Repräsentantenhauses ausgearbeitet wurde. Mehrere republikanische Senatoren kritisierten die Neufassung, da Präsident Truman jetzt ermächtigt werden soll, nötigenfalls bis zu 10 Prozent der Waffenhilfe auf die Wirtschaftshilfe zu übertragen, während bisher eine eventuelle Übertragung von 3 Prozent vorgesehen war.

Der größte Teil der bewilligten Summen, nämlich rund 5 Milliarden Dollar, ist für die Waffenhilfe an die Mitgliedstaaten des Nordatlantikkpaktes sowie für Spanien und Jugoslawien bestimmt. Die Wirtschaftshilfe für Europa umfaßt eine Milliarde Dollar.

General Eisenhower gab die Ernennung des britischen Generalleutnants Sir Robert Mansergh zum stellvertretenden Oberbefehlshaber des nördlichen Bereichs der atlantischen Streitkräfte bekannt. Mansergh war bisher Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Hongkong.

Der Oberbefehlshaber der US-Armee, General Lawton Collins, reiste nach Europa ab. Er wird die amerikanischen Manöver in

Deutschland besichtigen und anschließend sämtliche amerikanischen Truppen in Übersee, einschließlich des Fernen Ostens, inspizieren.

Italien stellt neue Divisionen auf

Kommunistische Störversuche in Rom

Rom (UP). Der italienische Verteidigungsminister Pacciardi gab bekannt, daß Italien im Rahmen des Atlantikpaktes zwei weitere Divisionen aufstellen werde. Somit werde sich der italienische Verteidigungsbeitrag auf insgesamt sechs Divisionen und eine Panzerbrigade belaufen.

Kommunistische Kreise kündigten einen großen motorisierten Protestzug nach Rom an. Die Demonstration soll mit dem Rechenschaftsbericht de Gasperis vor dem italienischen Parlament über seine Amerika-Reise am Freitag zusammenfallen. Die Aktion richtet sich außerdem gegen die Errichtung des Hauptquartiers der südlichen Atlantikstreitkräfte unter US-Admiral Carney in Neapel. Der Zug will in Rom vor den amerikanischen, französischen und anderen Botschaften der Westmächte aufziehen.

Wenig Hoffnung auf Waffenstillstand

Bradley von Tokio abgereist — Großangriff der UN-Verbände

Seoul (UP). General Bradley, der Vorsitzende der amerikanischen Stabschefs, hat nach einer Unterredung mit General Ridgway die Rückreise nach Washington angetreten. Die Sender Peking und Pjongyang bewahren immer noch ihr Schweigen über die Unter-

Skandal um „Miss Europa“

Paris (UP). Der Ausschuss zur Vorbereitung der Wahl der „Miss Europa“ in Kairo bezeichnete die Schönheitskonkurrenz von Palermo, bei der die Schweizerin Jacqueline Grenton zur europäischen Schönheitskönigin gekürt wurde, als „Skandal und groben Unfug“. Die offizielle Wahl der „Miss Europa“ soll in Kairo stattfinden. Ein Sprecher des Ausschusses sagte, Fräulein Grenton sei die einzige echte Landes-Schönheitskönigin, die an der Wahl in Palermo teilgenommen habe. Alle anderen Bewerberinnen seien von der Wahlleitung „von Hecken und Zäunen“ zusammengesucht worden. Auch Fräulein Grenton sei nur zufällig in die Wahl „hineingeschliddert“, da sie sich zu einer Modeschau in Palermo aufhielt und von der Wahlleitung zur Teilnahme aufgefordert wurde, ohne daß sie wußte, daß es sich um ein „betrügerisches Konkurrenzunternehmen“ der bevorstehenden Wahl in Kairo handele.

Der Ätna rührt sich wieder

Catania - Sizilien (UP). Der seit 2000 Jahren tätige Vulkan Ätna rührt sich wieder. Kleine Lavaströme fließen vom Rande des Kraters; über dem Schlund steht eine rosafarbene Rauchfahne. Professor Cumini vom Ätna-Observatorium sagte, die kleinen Ausbrüche kämen nicht überraschend. Der Berg spucke schon seit November. Nur sei es jetzt besser zu sehen, weil eine Wolke über dem Krater stehe. Eine Gefahr für einen größeren Ausbruch bestehe — wenigstens im Augenblick — nicht. Der letzte größere Ausbruch ereignete sich im April 1947.

VOM TAGE

Christian Fette, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes ist von seinem Besuch in den USA nach Düsseldorf zurückgekehrt.

Professor Hermann Pistor, der Direktor der Staatlichen Meisterschule für das Augenoptikerhandwerk in Jena, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Die Internationale Suchdienstzentrale der IRO in Arolsen bei Kassel erhielt mit Direktor Hellemeier, dem früheren Vorstand der Suchstelle in Rastatt, einen deutschen Leiter.

Der Präsident der Ostzonen-Republik, Wilhelm Pieck, ist von einem fünfwöchigen Kurufenthalt in der Sowjetunion nach Berlin zurückgekehrt. Walter Ulbricht befindet sich noch in der Sowjetunion.

Eine ostdeutsche Handelsdelegation ist zu Besprechungen über einen langfristigen Wirtschaftsvertrag nach Polen abgereist.

Die Militärattachés der Sowjet-Union, der chinesischen Volksrepublik, der Tschechoslowakei und Polens verließen überraschend die schwedischen Herbstmanöver, weil sie „zu streng beobachtet“ wurden“.

Sonntags-Rückfahrkarten werden zur Internationalen Fahrrad- und Motorradausstellung in Frankfurt von allen Bahnhöfen in 200 km Umkreis von Frankfurt, sowie von Nürnberg und Stuttgart ausgegeben.

Aus der Stadt Ettlingen

Kultminister Dr. Schenkel

spricht bei Eröffnungsfeier der VHS
Als Sohn eines Missionars in Indien geboren, mit den Schicksalen des Landes und seines größten Sohnes aufs engste vertraut geworden, ist Kultminister Dr. Gottbill Schenkel besonders dazu berufen, über das außergewöhnliche Leben Mahatma Gandhis — dessen eigentliche, in die Jahrhunderte weisende Wirkung eben erst beginnt — zu sprechen. In seinem Buch „Meine Begegnung mit Gandhi“ gibt er als erster Deutscher einen Gesamtüberblick über dessen Leben und Werk. Ergriffen von der makellosen Lauterkeit und bezwingenden Güte des Mahatma, dem er auch persönlich begegnete, berichtet er schlicht und unpathetisch und gerade deshalb überzeugend. Die „Schweizer Bücherzeitung“ schreibt: „In den Regierungspalästen des Ostens und des Westens müßte Gandhis Lebensgeschichte gelesen und sein Wort zur Maxime erhoben werden. Herrlich wäre der Gewinn! Und der „Europa-Kurier“ rezensiert: „Die Arbeit Schenkels zeigt in Gandhi den Typus, mit dem die Geschichte der Menschheit neu beginnen muß, wenn sie sich nicht selbst zugrunde richten will.“

Zum Abschluß des vielversprechenden Abends spielt das weithin bekannte und auch hier sehr geschätzte Künstlerpaar Heidi Wetterer (Violine) und Rolf Knieper (Klavier) zusammen mit der Cellistin Eleanor Day Schuberts melodienreiches Klavier-Trio in B-dur op. 89.

Einleitend spricht zum Trimesterbeginn der Leiter der Volkshochschule, Friedrich Emig, über den neuen Arbeitsplan.

Das Konzert am Sonntag

Am 7. Oktober gastiert in der Aula des Ettlinger Realgymnasiums erstmals wieder seit längerer Zeit ein bewährtes auswärtiges Orchester: das Karlsruher Kammerorchester. Das Konzert, das Werke von Händel, Joseph und Michael Haydn und Tschairowsky bringt, gewinnt besonders an Bedeutung, da die Leitung in den Händen unseres einheimischen Dirigenten und Komponisten Walter Schlageter liegt.

Das Karlsruher Kammerorchester ist im Jahr 1937 von Walter Schlageter ins Leben gerufen worden und hat insbesondere in den Jahren 1938—1940 durch erfolgreiche in- und ausländische Konzertreisen seinen guten Ruf begründet. Nach der Rückkehr seines Dirigenten aus der Gefangenschaft wurde das Orchester im Jahre 1948 wieder neu gegründet. Seitdem ist es in Konzerten bei festlichen Anlässen der Stadt Karlsruhe mehrmals aufgetreten. Dieses Jahr tritt das Orchester erstmals in einer Konzertreihe auf — Lehrergesangsverein, Liederhalle, Kammerorchester — mit vier Konzerten unter Mitwirkung namhafter Künstler an die Öffentlichkeit. Teile dieses Programms sind auch der Inhalt des Ettlinger Konzertes unter der Mitwirkung der jungen einheimischen Pianistin Sigrid Weber, Walter Schlageter — seit 1948 Bundeschormeister des Badischen Sängerbundes und Chorleiter des Lehrergesangsvereins und der Liederhalle — hat im letzten Jahr mit zwei bedeutenden Aufführungen in Karlsruhe die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt: der IX. Symphonie von Beethoven und der neuzeitlichen Kantate unseres badischen Komponisten Franz Philipp: „Zwischen Zeit und Ewigkeit.“

Zum Welttierschutztag am 4. Oktober

hält der Tierschutzverein Ettlingen und Umgebung eine Mitgliederversammlung ab. Der Leiter des Deutschen Tierschutzbundes, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. Dr. Walter Kolb, hat uns allen dazu folgendes zu sagen: Der Welttierschutztag ist in allen Kulturstaaten der Erde dem Andenken des Schutzpatrons der Tiere, dem hl. Franz von Assisi, geweiht, der die Tiere seine Brüder genannt hat. Im Lauf der Zeiten ist aus dem rein menschlichen Mitleidsgefühl gegenüber dem Tier allmählich das Bewußtsein hervorgetreten, daß jedes Tier ein Recht auf Schutz hat. Der Kreatur, die uns in tausendfältiger Weise hilft und dient, dieses Recht zu sichern, ist unsere Aufgabe, die wir als ein Ehrenamt und als eine Berufung gestellt haben. Den deutschen Tierschutzvereinen, den Lehrern und Erziehern, den Tierärzten, den Geistlichen, den Eltern und der gesamten deutschen Jugend, die sich in Würdigung dieser hohen und schönen Mission dem Tierschutz widmen, sei unser herzlichster Dank für alle Arbeit, für alle Mühen und auch für mancherlei Unbill, die sie damit auf sich genommen haben, zum Welttierschutztag ausgesprochen. Der Welttierschutztag soll uns selbst aber auch mahnen, den Begriff der Nächstenliebe immer wieder mit neuem Inhalt zu erfüllen gegenüber Mensch und Tier. So wollen wir das Gebot „Achtung vor aller Kreatur“ beachten helfen, damit Friede und Eintracht herrsche und ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Tier bestehe. So grüßen wir alle unsere Mitglieder, die vielen Tierfreunde und Tierschützer von nah und fern, mahnend, bittend: helft mit beim Dienst am Tier! H.S.

Nur für Eingeladene

Die Landes- und die Stadtpolizei war bereits zur Stelle, als am Dienstag die SRP eine Versammlung im „Reichsadler“ abhielt. Während öffentliche Veranstaltungen dieser Partei verboten sind, kann gegen eine geschlossene Versammlung, zu der persönliche Einladungen ausgegeben werden, polizeilich nicht eingeschritten werden, solange keine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vorliegt. Die etwa 50 Teilnehmer waren meist von auswärtig nach Ettlingen gekommen.

Die Meinung des Lesers:

Parken erlaubt?

Wiederholt konnte man feststellen, daß auf dem Bürgersteig am Erbprinzen Autos parken, die auf dem Parkplatz des Hotels „Erbprinzen“ keinen Platz haben. Für den Fußgängerverkehr ist dies jedenfalls behindernd. Wo bleibt hier die polizeiliche Kontrolle? Auch beim Café Neumeier steht dann und wann mal ein Auto auf dem Gehweg der Brücke. Haben ausländische Wagenbesitzer so viele Rechte?

Wir haben uns wegen dieser Leserfrage mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt und folgendes festgestellt: Das Parken von Kraftfahrzeugen wird auf besonders breiten Bürgersteigen zugelassen, wenn das Parken auf der Straße selbst den Durchgangsverkehr zu sehr behindern würde. Die Leitung des Hotels „Erbprinzen“ ist selbstverständlich bemüht, parkende Fahrzeuge auf dem eigenen Parkplatz unterzubringen. Wenn dies aus Platzmangel manchmal nicht möglich ist, so wird stets darauf geachtet, daß für den Fußgängerverkehr genügend Raum bleibt. Wir möchten außerdem darauf hinweisen, daß das Hotel „Erbprinzen“ für Ettlingen von sehr erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Jeder Ettlinger sollte deshalb dabei mitwirken, daß die Gäste sich hier wohlfühlen und dazu gehört auch, daß sie beim Parken nicht auf unnötige Schwierigkeiten stoßen. Es kann unsere Bürgerei nicht verletzen, wenn ausnahmsweise ein Auto auf einem Teil des Bürgersteigs parkt. Gegenseitige Rücksichtnahme der Fußgänger und Autofahrer ist stets die beste Lösung. Die Gäste des Hotels „Erbprinzen“ sind ja nicht unbedingt darauf angewiesen, gerade bei uns in Ettlingen anzuhalten. Wenn sie es wegen der besonders gepflegten Gastlichkeit des international bekannten Hotels zum Nutzen der Ettlinger Finanzen (Getränkesteuer usw.) doch tun, dann wollen wir ihnen auch einige Meter Parkplatz gönnen.

Ähnlich verhält es sich bei der Tankstelle Neumaler, wo ebenfalls darauf geachtet wird, daß anhaltende Fahrzeuge den Fußgängerverkehr nicht behindern. Sollte einmal ein Fahrer dies nicht beachten, so wird er durch ein freundliches Wort des Fußgängers oder auch des Tankwarts sicher zu überzeugen sein. Ausländische Fahrzeuge werden selbstverständlich genau so wie deutsche behandelt. Bei der Tankstelle Zachernitz, an der besonders belebten Karlsruher Straße, ist in Kürze eine Entlastung der Bürgersteige zu erwarten, wenn die neuerbaute Großtankstelle auf der anderen Seite in Betrieb genommen werden kann. Auch diese Einrichtungen für den Autoverkehr liegen letzten Endes im Interesse der gesamten Ettlinger Wirtschaft und ihrer Bürger.

Rechts fahren!

Beim 2. Brücke auf der Durlacher Straße fuhr gestern mittag ein Hamburger Lastzug aus Ettlingen kommend so weit in der Straßennitte, daß er einen aus Durlach kommenden Ettlinger Omnibus an der linken hinteren Seitenwand streifte. Der Sachschaden betrug etwa 300 DM. Auch auf wenig belebten Straßen sollte man stets rechts fahren, um überraschend entgegenkommende Fahrzeuge und sich selbst nicht zu gefährden.

Weinfahrt in die Pfalz

Mit einer „Weinfahrt in die Pfalz“ am kommenden Sonntag, 7. Okt., beschließt das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe das diesjährige Ausflugsprogramm seines „Fidelen Sonntagsbummlers“. Um möglichst vielen Wünschen gerecht zu werden, hält der Zug bei der Hin- und Rückfahrt in Edenkoben, Malkammer-Kirchweiler, Neustadt und Mühlbach. Für die Zielbahnhöfe wurde ein stark verbilligter Einheitspreis festgesetzt. Abfahrt in Karlsruhe Hbf 7.55 Uhr, Rückkunft nach Karlsruhe Hbf 31.33 Uhr. Das an diesem Tag in Neustadt stattfindende Deutsche Weinfest wurde durch jeweilige längere Fahrtunterbrechung (von 9.47 bis 12.07 und von 17.12 bis 19.30 Uhr) besonders berücksichtigt. Von den Zielbahnhöfen aus sind Wanderungen unter der Führung Karlsruher Wandervereine vorgesehen. Weitere Einzelheiten siehe auch auf den Plakataushängen.



Ferien in den Bergen Persiens

Der Shah von Persien verbrachte vor kurzem seinen Urlaub in einer der nördlichen Provinzen seines Landes. Mit seiner jungen Gattin und einem kleinen Gefolge unternahm er täglich ausgedehnte Ritten. Inzwischen hat sich Königin Soraya in die Schweiz begeben, um sich dort einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen.

Die E3 gratuliert

Am heutigen Donnerstag feiert der Mesmer von der Herz-Jesu-Pfarrei, Rudolf Kilgus, und Frau Helene, geb. Stauch, das Fest der silbernen Hochzeit, wozu wir herzlich gratulieren.

Donnerstag, 4. Okt.:

Jubiläum der Kantschule

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Jubiläum des 30-jährigen Bestehens der Kantschule in Karlsruhe als Vorkurs der Kantonschule dieser Schule am Freitag, 5. Okt. und am Montag, 8. Okt., jeweils um 19.30 Uhr beginnend, im Studentenhaus Karlsruhe (Parkring) das Lustspiel mit Musik „Die Freier“ von Joseph von Eichendorff. Ende der Aufführung 22 Uhr.

Clubs-Nachrichten

Tierschutzverein Ettlingen und Umgebung

Heute ist der Welttierschutztag, der Todestag des hl. Franz von Assisi. Um 20 Uhr hält der Tierschutzverein eine Mitgliederversammlung im „Nagel“ ab, zu der freundliche Einladung ergeht. H.S.

Liedertafel Ettlingen

Am Freitag, 5. Okt., pünktlich 20 Uhr trifft sich vollzählig der Männer- und Frauenchor im Vereinslokal „Engel“. Da es sich um die Ehrung eines Sängers und einer Sängerin anlässlich ihrer Vermählung handelt, ist das Erscheinen eines jeden Sängers und einer jeden Sängerin Ehrensache. Die aktiven Sänger treffen sich am Samstag, 6. Okt., pünktlich 13.30 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ zu ihrem Sängerausflug nach Staufen. Der angegebene Zeitpunkt ist genau einzuhalten, da die Abfahrt pünktlich 13.45 Uhr vorstatten geht.

Betriebs-Bienenzüchterverein Ettlingen

Am kommenden Sonntag, 7. Okt., findet im Gasthaus zum „Engel“ in Ettlingen die fällige Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen werden alle Mitglieder in Stadt und Land gebeten.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Wie bereits berichtet, findet am 14. Oktober eine Omnibusfahrt nach Neustadt (Pfalz) statt. Teilnehmer werden gebeten, sich in die im „Sternen“ aufgelegte Liste bis Sonntag, 7. Okt., einzutragen. Gleichzeitig muß bis dahin das Fahrgeld von 4 DM entrichtet sein.

Am Samstagabend 20 Uhr spricht in der Aula Kultminister Dr. Schenkel über: „Meine Begegnung mit Gandhi“, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft

Wohnbezirk Ettlingen, führt am Freitag, den 5. Okt., abends 19.30 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ ihre Monatsversammlung durch. Kollege Vogt referiert über den Gewerkschaftstag in Berlin. Von 17 bis 19 Uhr findet am gleichen Tag die DAG-Rechtsberatung im Gasthaus zum „Engel“ statt.

TuS Ettlingen — Abt. Leichtathletik

Nach Beendigung der Sommersaison findet das Training im Winterhalbjahr jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Turnhalle der Oberschule statt. Heute um 20 Uhr beginnen die ersten Übungsstunden für Handballer, Schwimmer und Leichtathleten. Für die Leichtathleten ist es Pflicht zu erscheinen und warme Sportkleidung (Trainingsanzug) mitzubringen. Ab nächsten Donnerstag, 11. Okt., um 18.30—20 Uhr Handballschüler, Schwimmer und Leichtathleten bis zum 16. Lebensjahr ebenfalls Training am angegebenen Ort.

TuS Ettlingen — Abt. Handball

Ab dieser Woche findet das Training für Senioren- und Jugendmannschaft jeden Donnerstag ab 20 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Das Schülertraining nimmt nunmehr ebenfalls wieder seinen Anfang. Die erste Übungsstunde findet am Donnerstag der kommenden Woche um 18.30 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums statt. Alle Schüler, die Lust und Liebe am Handballspiel haben, werden gebeten, diese Trainingsstunden zu besuchen.

Aus dem Albgau

Herrenalb

Badische evangelische Landessynode

Die Landessynode der badischen evangelischen Landeskirche wird in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober ihre Herbsttagung abhalten. Die Tagung findet im Hospiz Charlottenruhe in Herrenalb statt. (swk)

Herrenalb als Tagungsort

Herrenalb. Kurdirektor W. Mönch begrüßte im „Hotel Küll“ die Teilnehmer an der Tagung des Ausschusses „Verzahnungen“ im deutschen Normenausschuß. Er stellte anlässlich dieses Zusammensitzens erfreut fest, daß Herrenalb in zunehmendem Maße als Tagungsort gewählt würde und erhoffte eine weitere Zunahme dieser Veranstaltungen im kommenden Jahr. Gleichzeitig sprach er den Dank der Kur- und Stadtverwaltung aus. Ein Vertreter der Gäste, die aus allen Teilen Deutschlands, auch aus der Ostzone gekommen waren, stellte in seiner Erwidrerung heraus, daß die Tagung nicht nur arbeitsmäßig, sondern auch hinsichtlich der entgegengebrachten Gastfreundschaft zufriedengestellt habe und versprach, die Tagung auch in der kommenden Zeit wieder in Herrenalb abzuhalten.

Sternenwirken im Erdensein?

Der Leiter der Keplersternwarte in Wildbad, Dr. Paul Roßnagel, ein Nachkomme aus dem berühmten Geschlecht des deutschen Astronomen Kepler, spricht zu diesem Thema am Samstag, 6. Okt., abends im Stadt-Kursaal. Lichtbilder sind dem Vortrag beigegeben. Damit wird ein Fragenkomplex angeschnitten, der die Menschen heute ebenso stark interessiert wie es schon bei den ältesten Kulturvölkern der Fall war. Auf Grund neuer Studien zu diesem so heiß umstrittenen Gebiet wird der Wissenschaftler an diesem Abend Stellung nehmen im Zusammenhang des kosmischen und irdischen Geschehens.

Bei „Blendax-Max“ zu Gast

Die Blendax-Werke in Mainz hatten die Kinder, groß und klein, zu einer kostenlosen Sondervorstellung in das „Bahnhofs-Hotel“ eingeladen; der Saal war zu Beginn restlos überfüllt. Kasperle trat in zwei Spielen auf, die eine unbeschreibliche Begeisterung, wie man sie selten bei Kindern erlebt, auslösten. Nicht ohne Grund: die Bühnenbilder waren schön und kindertümlich, die Puppen sehr gut und farbenfroh und die Sprecher wußten mit dem vorzüglichen Material etwas anzufangen. Psychologisch nicht ungeschult, verstanden sie, die Spannung bis zur Siedehitze zu steigern. Zuerst wurde „Die Teufelmühle von Hurlbaum“ gezeigt, ein reines Kasperlespiel ohne jede Nebenabsicht, dann folgte „Kasper findet einen neuen Freund“. Auch in dieser Vorstellung wurde nur auf die Körperpflege wie Zähneputzen usw. hingewiesen, so daß die Kinder in den Genuß einer Kinderstunde kamen, die manchen Berufsspielern als Vorbild hätte dienen können.

Aus Malsch

MdL Hennings sprach im DG-Forum

Malsch. Im Gasthaus zum „Löwen“ saßen beim Forum der DG-BHE am Sonntag, 30. 9., in der MdL J. Hennings über die wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen sprach, sowohl in dem großen Gastraum als auch in den Nebenräumen die Zuhörer dicht gedrängt, obwohl am gleichen Abend zum ersten Mal eine Gastveranstaltung des Karlsruher Staatstheaters stattfand. Von der allgemeinen Lage ausgehend, in der wir uns alle im süddeutschen Raum befinden, über die wirtschaftlichen Tagesfragen (Kohlenkrisis, Preissteigerungen, Mieterhöhung, Forderung nach Sparsamkeit in den Verwaltungsstellen) wurden alle interessierenden Probleme klar und übersichtlich behandelt und damit der Weg der DG-BHE zu der Überwindung aller Schwierigkeiten klargestellt. Zusammenfassend wies der Referent auf die Zielsetzung der DG-BHE und auf den Zusammenschluß auf Bundesebene mit der BHE-Kraft besonders hin. Eine rege Aussprache, aus der das stetig steigende politische Interesse zu erkennen war, beschloß die in jeder Beziehung erfolgreiche Veranstaltung.

Bericht aus Speffart

Speffart. Der Gesangsverein „Germania“ sang am Samstagabend seinem Ehrenvorstand Josef Brehm aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres ein Ständchen. Zum Vortrag kamen einige Lieder, besonders gefiel ihm sein Lieblingslied „Die alten Straßen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr“. Vorstand Hugo Brehm schilderte das Leben von Josef Brehm von seinem Eintritt in den Gesangsverein im Jahr 1898 bis zum 70. Geburtstag. Seine Arbeit und sein Fleiß für die „Germania“ ist einmalig und daher ein Vorbild für sämtliche Sänger. Als Dank für seine großen Verdienste überreichte Vorstand H. Brehm ihm ein Geschenk, das ihn hoch erfreute. Mit unserem Geburtstagskind verbrachten die Sänger noch einige schöne Stunden. Wir wünschen ihm Glück, Gesundheit und einen recht frohen Lebensabend.

Am 4. Oktober 1877 erblickte unser Straußwirt Adolf Ochs sen. in Speffart das Licht der Welt. Er wird also am heutigen Tag 74 Jahre alt. Unter seiner Geschäftsführung wurde das Gasthaus zum „Strauß“ in Speffart zu einem weithin bekannten und geschätzten Lokal. Dadurch wurde Speffart in Baden und weit darüber hinaus bekannt. Wir gratulieren.

Spinnerei

Spinnerei. Den Bund für Leben schließen am kommenden Samstag Franz Neubauer und Elsa Weißinger. Wir gratulieren und wünschen dem jungen Paar für die Zukunft alles Gute.

Wirtschafts-Nachrichten

Baumwolle aus den USA

Export-Import-Bank kreditiert 50 Mill. Dollar

Die Export-Import-Bank in Washington hat zur Finanzierung der deutschen Baumwollkäufe in den USA kurzfristige Kredite bis zu 50 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Nach den Vereinbarungen zwischen der Export-Import-Bank und der Bank deutscher Länder müssen die im Rahmen dieses Kredites in Anspruch genommenen Mittel innerhalb einer Frist von 15 Monaten zurückgezahlt werden. Der Kredit ist mit 2 1/2 Prozent zu verzinsen.

Die Kürzung der der Bundesrepublik zur Verfügung stehenden ECA-Mittel hatte zu einem stärkeren Rückgang der deutschen Baumwollimporte in den vergangenen Monaten geführt. Einem Import von rund 38 000 Ballen im März dieses Jahres standen im August nur noch rund 4300 Ballen US-Baumwolle gegenüber. Für die westdeutsche Baumwollindustrie ist die amerikanische Baumwolle insofern von größter Bedeutung, als die letzten deutschen Gewebepreise zum weitaus größten Teil auf der Basis der im Preis noch immer am günstigsten liegenden US-Baumwolle berechnet sind. Zur Aufrechterhaltung dieser Kalkulationsbasis ist es daher erforderlich, daß Westdeutschland wieder in größerem Umfang als in den vergangenen Monaten Baumwolle aus den USA erhält. Der von der Bank deutscher Länder kürzlich freigegebene Betrag von 25 Millionen Dollar reichte bei weitem nicht aus, um die deutschen Baumwollimporte auf der notwendigen Höhe zu halten.

Bank für Vertriebene und Geschädigte

Es ist beabsichtigt, die "Vertriebenen-Bank" zu einer "Bank für Vertriebene und Geschädigte" (Lastenausgleichs-Bank) zu erweitern. Wie das Bundesvertriebenenministerium bekanntgab, soll zwischen der Vertriebenen-Bank und dem Hauptamt für Sozialhilfe eine enge Zusammenarbeit hergestellt werden. Dieses Ziel soll durch eine Verknüpfung des Grundkapitals der Bank auf insgesamt 6 Millionen DM in der Weise erreicht werden, daß das Hauptamt seinen Anteil von 3 Millionen DM übernimmt. Gleichzeitig soll die Zuständigkeit der Bank über den Kreis der Vertriebenen hinaus auf die Betreuung der Sachgeschädigten und sonstigen unter das Lastenausgleichsgesetz fallenden Geschädigtengruppen ausgedehnt werden.

Zwangssparen für Wohnungsbau

Vertreter des Gesamtverbandes gemeinnütziger Wohnungsunternehmen schlossen in Düsseldorf vor, die Altmieten den Mietsätzen für den sozialen Wohnungsbau anzugleichen. Die Differenzbeträge zwischen Alt- und Neumieten sollen auf dem Wege über ein Zwangssparen dem Wohnungsbau und der Instandsetzung von Altbauwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Nur auf diese Weise könne verhindert werden, daß der Bau von neuen Wohnungen im nächsten Jahr stark zurückgehe. Bereits in diesem Jahr seien bis jetzt 49 bis 50 Prozent weniger Projekte des sozialen Wohnungsbaus als im vergangenen Jahr in Angriff genommen worden. Die Wiederaufbauminister der Länder wollen sich am nächsten Dienstag eingehend mit diesem Problem befassen.

Abgabeordnung für die Mühlensteile

Als fünfte Durchführungsverordnung zum Getreidegesetz hat die Bundesregierung dem Bundesrat eine Abgabeordnung für die Mühlensteile zugeleitet. Nach ihrem Entwurf erhebt die Mühlensteile zur Deckung ihrer Verwaltungskosten eine Abgabe in Höhe von 0,05 DM je 100 Kilogramm verarbeitetes Getreide.

Qualitätsprüfung für Exportfleisch

Neben der veterinärpolizeilichen Überwachung wird das für die Ausfuhr aus der Bundesrepublik bestimmte Fleisch künftig einer besonderen Qualitätsprüfung unterworfen werden. Wie ein Sprecher des Bundesernährungsministeriums mit-

teilte, hat sich eine solche zusätzliche Überprüfung als notwendig erwiesen, nachdem in Großbritannien etwa 2000 kg deutschen Schinkens in Dosen für unessenbar befunden worden sind.

Deutsch-britisches Handelsabkommen

Bundesrepublik liefert Fertigerzeugnisse, England Baumwolle

Ein neues deutsch-britisches Wirtschaftsabkommen ist in Bonn unterzeichnet worden. Die rückwirkend ab 1. Juli in Kraft tretenden Warenlisten regeln den Warenverkehr zwischen beiden Ländern bis zum 31. Dezember 1951. Sie sehen eine deutsche Ausfuhr von kostengünstigen Waren im Werte von 32 Millionen Dollar und eine deutsche Einfuhr von 26 Millionen Dollar vor. Das Gesamtvolumen kann nicht angegeben werden, da die deutschen Exporte auf Grund der britischen Freilisten nicht im voraus abzuschätzen sind.

Gleichzeitig mit den Besprechungen fanden Verhandlungen über die Lieferung von Stahlstahl durch die Bundesrepublik statt, deren Ergebnis kürzlich bekanntgegeben wurde. Unter dem neuen Abkommen werden die wichtigsten deutschen Einfuhren aus Großbritannien in Baumwoll-, Woll- und Leinwandstoffen, Textilmaschinen und verschiedenen Chemikalien bestehen. Außerdem ist eine saisongebundene Einfuhr von Heringen vorgesehen. Die deutschen Ausfuhrer umfassen außer einer Vielzahl von Fertigerzeugnissen eine Reihe von Produkten der Ernährungswirtschaft, Farbstoffe und verschiedene Chemikalien. Ferner wird die Bundesrepublik Lieferungen von verschiedenen für Großbritannien wichtigen Gütern ausführen.

Bundesrepublik Mitglied des GATT

Neue Zolltarife in Kraft getreten

Die deutsche Bundesrepublik wurde Mitglied des Allgemeinen Abkommens über Zölle und Handel (GATT). Die Bundesrepublik hatte Anfang September die bei den UN in New York hinterlegte Urkunde des GATT-Abkommens unterzeichnet. Der deutsche Delegationsführer Hagemann erklärte bei der Sitzung des GATT in Genf, die Bundesregierung werde einer engen und aufrichtigen Zusammenarbeit im Rahmen des GATT ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Der 1. Oktober sei auch deswegen bedeutsam, weil an diesem Tage der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt. Hagemann setzte die Versammlung vom dem Entschluß der Bundesregierung in Kenntnis, auch diejenigen Zollkonzessionen mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres rechtskräftig werden zu lassen, die mit den Staaten vereinbart wurden, die das Zollabkommen von Torquay noch nicht unterzeichnet oder die von ihnen eingeräumten Konzessionen noch nicht in die Tat umgesetzt haben.

Termine für die Frühjahrsmesse

Die Termine für die Frühjahrsmesse 1952 sind nun endgültig festgelegt worden. Der Messenkalender hat folgendes Aussehen: Mustermesse Hannover vom 27. 2. bis 2. 3.; Kölner Messe, I. Teil (Textilwaren), vom 2. 3. bis 4. 3.; Kölner Messe, II. Teil (Hautrat), vom 9. bis 11. 3.; Frankfurter Messe vom 9. bis 14. 3.; Möbelfachmesse Köln vom 21. bis 24. 3.

Weitere Bundesmittel für Wohnungsbau

Auf dem 1. ordentlichen Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Bau, Steine und Erden in Fulda erklärte Wohnungsbau-Minister Wildermuth, daß auch in diesem Jahre trotz aller Schwierigkeiten das vorgesehene Wohnungsbau-Soll von 350 000 Wohnungen erfüllt werde. Die größten Schwierigkeiten bereitete neben der Überwindung der Versorgungsschwierigkeiten die Finanzierung. Außer an die Länder ausbezahlten 300 Millionen DM für den Wohnungsbau kündigte der Minister die Freigabe von 100 Millionen DM aus dem ordentlichen Bundeshaushalt und weiterer 100 Millionen DM aus dem außerordentlichen Bundeshaushalt an.

Aus aller Welt

Hausfrauen gegen Aufwandsteuer

Stuttgart (UP). Die erste Vorsitzende des Deutschen Hausfrauenbundes, Frau Fini Pfannes, erklärte vor dem Verbraucherausschuß des Bundeswirtschaftsministeriums, der zur Zeit in Stuttgart tagt, die Verfasser der Liste der als "gebobener Konsum" zu bezeichnenden Waren und Artikel seien auf jeden Fall Asketen, "denn sie bezeichneten nicht nur einzelne Güter sondern das Leben schlechthin als Luxus. Es sei völlig unhaltbar, beispielsweise Schuhe, elektrische Hausgeräte, Dauerbackwaren, Kunstholz, Käse oder Alltagstextilien mit einer Sondersteuer zu belegen. Die Aufwandsteuer lasse die primitivsten Bedürfnisse des Haushaltes unberücksichtigt.

Unfall durch hohe Geschwindigkeit

Zwei Tote und drei Verletzte

Stuttgart (Iwb). Bei einem schweren Verkehrsunfall, der sich in den frühen Morgenstunden des Mittwoch beim Neckartor in Stuttgart ereignete, wurden zwei Personen tödlich und drei andere schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich, als ein Personenkraftwagen infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen wurde. Er prallte dabei gegen eine entgegenkommende Zugmaschine. Der Fahrer des PKW und ein Beifahrer starben kurze Zeit nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus. Die Polizei teilte mit, daß der Lenker des PKW vermutlich unter Alkoholeinwirkung gestanden habe.

Neue Herbstmanöver in Westdeutschland

Frankfurt (UP). Die in Westeuropa stationierten amerikanischen Verbände, unterstützt durch britische und französische Einheiten, treten am Mittwoch zu neuen Herbstübungen an. An dem Manöver "Combine" werden etwa 100 000 amerikanische Soldaten, einschließlich der US-Truppen in Österreich und Triest teilnehmen. Nach dem "Schlachtplan" stößt der "Feind" aus Nordhessen nach Westen vor. Unter der Wucht des Überraschungsangriffes wird sich die siebente amerikanische Armee unter Generalleutnant Eddy auf die natürlichen Verteidigungslinien des Rheins zurückziehen. Nach Heranführung von Verstärkung holen die Truppen von "Blauland" zum Gegenangriff aus, um die "Invasoren" nach Osten zurückzudrängen. Die taktische Luftunterstützung wird durch das zwölfte amerikanische Luftgeschwader gestellt. Die Gesamtleitung der Manöver liegt in Händen von General Handy, dem Oberkommandierenden der US-Armee in Europa.

Balkanländer geben Volksdeutsche frei

Hannover (UP). Auf Grund von Verhandlungen, die kürzlich vom Internationalen Roten Kreuz mit den Regierungen von Jugoslawien und Rumänien geführt wurden, ist es jetzt zum erstenmal möglich, größere Transporte von Volksdeutschen aus diesen beiden Ländern nach der Bundesrepublik zu überführen. Im Bundesdurchgangslager Friedland trafen bereits 110 Volksdeutsche aus Jugoslawien ein, aus Rumänien 300. Die Transporte werden sofort auf alle westdeutschen Länder verteilt und nach diesen weitergeleitet.

Kultusminister für internationale Zusammenarbeit

Kiel (UP). Die westdeutschen Kultusminister beschloßen auf einer Tagung in Schleswig einstimmig, das Auswärtige Amt zu er-

suchen, den Beitritt Deutschlands zum Internationalen Büro für Erziehung in Genf zu erklären und dort einen ständigen Raum für Ausstellungen deutschen Kulturschaffens in Anspruch zu nehmen. Ferner haben sich die Kultusminister bereit erklärt, die von Ausländern erworbenen ausländischen Befreiungsnachweise als ausreichende Qualifikation für das Studium an deutschen Hochschulen anzuerkennen. Sie kamen weiter überein, die deutsche Mitarbeit in der UNESCO in Zukunft wesentlich zu verstärken.

Der Vorsitzende der ständigen Kultusministerkonferenz, Senator Landahl (Hamburg), erklärte, die westdeutschen Kultusminister hätten erkannt, daß bestimmte studentische Formen wie das Messurenfechten und das Auftreten in Farben und Wicks überlebt seien. Die studentischen Verbindungen hätten die Aufgabe, für ihr Gemeinschaftsleben neue gegenwartsnahe Lösungen zu finden. Als solche wurden z. B. die sportlichen Hochschulmeisterschaften bezeichnet.

Englands Konservative für Europa-Armee

London (UP). Die britischen Konservativen bekannten sich zur Bildung einer europäischen Armee. Wie der Unterhausabgeordnete R. A. Butler, ein Mitglied des konservativen "Schattenkabinetts" erklärte, werde seine Partei im Falle eines Wahlsieges die Beteiligung britischer Verbände an einer europäischen Armee veranlassen. Dies sei von jeher eines der außenpolitischen Ziele der Partei Churchills gewesen. Solange die Bedrohung Westeuropas durch eine Invasion von Osten fortbestehe, müsse dieser Bedrohung durch Aufstellung einer europäischen Streitmacht mit Kontingenten aus allen westlichen Ländern begegnet werden.

Außer der Forderung nach ausreichender Verteidigung stellte Butler als Regierungsprogramm der Tories vor allem die Erhaltung der traditionellen britischen Lebensweise heraus, worunter die Linderung der Wohnungsnot durch Wohnraumbeschaffung falle. Allerdings verlange die Aufrüstung gewisse Opfer, die in Kauf genommen werden müßten, solange sich die internationale Lage noch nicht entspannt habe. Die Behauptung der Labourpartei über angebliche "Kriegstreiberische" Tendenzen der Konservativen bezeichnete Butler als Lüge.

Weitere Programmpunkte der Konservativen sind: Erhöhung der Produktion und Senkung der Produktionskosten, Besteuerung von Übergewinnen, besonders in der Rüstungsindustrie, um die Lasten der Rüstung gerecht und gleichmäßig zu verteilen, Rückgabe der verstaatlichten Industrien in private Hände und Verbesserung des Gesundheitsdienstes.

Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag nach Aufklärung örtlicher Nebel- oder Hochnebelfelder heiter bis wolbig, niederschlagsfrei. Temperaturentwässerung auf 15 bis 18 Grad ansteigend, nachts Abkühlung bis 5 Grad.

Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +10°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

TODES-ANZEIGE
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Otto Gleissle
Maschinist a. D.
im Alter von 73 1/2 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ettlingen, den 4. Oktober 1951
Beerdigung am Samstag um 15.30 Uhr

TODES-ANZEIGE
Gott dem Herrn hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
HERMANN VOGEL
SCHLOSSERMEISTER
im Alter von nahezu 76 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit, wohl vorbereitet in die Ewigkeit abzurufen.
Marie Vogel, geb. Kunz
Mathilde Faißt, geb. Vogel
Rosemarie, Theo und Willi Faißt
sowie Anverwandte
Beerdigung Samstag mittag 3.00 Uhr

Unser lieber, alter Sängerkamerad
Otto Gleissle
ist von uns gegangen.
Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Samstag um 15.30 Uhr statt. Die Sänger treffen sich vollzählig um 14.30 Uhr im Lokal zum Hirsch
Der Vorstand

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitung

Für die **Hauswein- und Mostbereitung**
Reinzeuchtheten
Kaltgärhelfen
Nährsätze
Gärpulver
Weinsteinsäure
Zitronensäure
Mosermilchsäure
Cannin (Herbsäure)
Schwefeltabletten
Gärröhren m. Spunden
Fasskorken in all. Größen
Schwefelschnitten, tropf-, nichttropf- und Süßbrand
Fassdichte (Ünschitt)
Fasshahnen l. all. Größen
Beata-Para zur Süßmostherstellung
Koffeinlose fadm. Anisumöl und Beruhung sowie Rezepte zur Wein- u. Mostbereitung in der
Drogerie R. Chemnitz
Ettlingen Tel. 290

ULI Donnerstag und Freitag je 18.15 und 20.30 Uhr.
Samstag 17.00, 19.15, Sonntag 14.00, 16.00 Uhr
"An klingenden Ufern"
mit Marianne Schönauer, Curt Jürgens, Otto Dreßler u.a.
Samstag 21.30, Sonntag, Montag, Dienstag 18.15, 20.30 Uhr
"Liebeslegende"
mit Lida Baarova, Willi Fritsch, Dieter Borsche, Vera von Langen und weiterer großer Besetzung. Ein großer Film nach einer historischen Begebenheit um den Prinzen Wilhelm, dem späteren deutschen Kaiser Wilhelm I.

ZU VERMIETEN
Einf. möbl. heizbares Zimmer an Dame abzugeben.
Zu erfr. unter 3476 in der EZ

ZU VERKAUFEN
Ca. 150 Ztr. Mist zu verkaufen. Klee, Rheinstraße 66
Zwei große Zinkwaschwannen und Nachttisch zu verkaufen. Gartenstraße 15/II

STRAUB-Kaltwelle 4 25
... zu Hause mit Haarwäsche komplett.
Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Halbkugel ca. 10 Liter.
Beitrag an leicht: Garantiebrei, Typ normal & Selbstmachbar, Typ VHT, Typ ansew, Prospekt - Seidenglanz und Lockenpredigt gratis
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Vegetabilisches Augenwasser
von Hofapoth. Schaefer bei Ermattung, Ueberanstrengung, verschwommen. Sehbild, Drücken, Zwickern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettlingen

Säcke
neue und gebrauchte liefert preiswert
FR. KLEIN
Seilerer
Ettlingen - Horbstr. 12

Ratten
verzehrt Rat und Gut und überträgt die schlimmsten Krankheiten. Dagegen Sie das neue Ratennest
"Raxon"
das verflüchtend wirkt. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Öllos, geruchlos, behält sich, behält sich, leicht löslich.
A. H. Schaefer, Chemische Fabrik
Leopoldstr. 7, Chemnitz

Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße 7

Wir helfen der Hausfrau sparen

Gamembert 30%	.70
Stück -.25, 3 Stück	
Sild in Tomaten	.85
Dose -.45, 2 Dosen	
Fetherlinge i. Tom.	.95
Dose -.50, 2 Dosen	
Margarine	.98
500 g	
Vollmilch-Schokolade 100 g Tafel	.65
Kranzkeigen	.16
neue 100 g	
Solange Vorrat	

PFANNKUCH

Umschau in Karlsruhe

Anschluß an das Flugnetz möglich?

Vorerst schlechte Aussichten für Karlsruhe Karlsruhe (Swb/lds). Für die Einrichtung eines ständigen Flugdienstes zwischen Karlsruhe, Freiburg und Konstanz sind vorerst weder die rechtlichen noch die wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen gegeben, erklärte der Referent für Luftfahrt im badischen Innenministerium und Vertreter Badens im Luftfahrtausschuß der Bundesrepublik, Flugkapitän Hans Reichel in Freiburg.

Reichel nahm damit zu dem Plan Stellung die drei genannten großen Städte durch einen Passagier-, Post- und Werbeflugdienst in ein vorläufiges südwestdeutsches Flugnetz einzubeziehen. Das Projekt war der badischen Regierung von interessierter Seite mit der Bitte um Unterstützung vorgelegt worden und wurde auch schon in mehreren Presseveröffentlichungen aufgegriffen. Reichel betonte, daß Unternehmungen des gewöhnlichen Luftverkehrs nur vom Bundesministerium und auch von diesem erst dann genehmigt werden könne, wenn die Bundesrepublik wieder im Besitz der Luftverkehrsrechte ist. Gleichzeitig bezweifelte Reichel die Existenzfähigkeit einer regionalen Luftverkehrsgesellschaft. Die Strecke Karlsruhe-Freiburg-Konstanz sei unter Einbeziehung von Baden-Oos und Villingen schon einmal im planmäßigen Luftverkehr befliegen worden. Die Lebensdauer dieses Flugdienstes sei aber nur sehr kurz gewesen.

Karlsruher Herbsttage 1951

Ein kulturelles Ereignis ersten Ranges Karlsruhe (Swk). Auch die diesjährigen Karlsruher Herbsttage, die sich in der Zeit vom 6. Oktober bis einschließlich 15. 10. mit kulturellen und beimatspolitischen Veranstaltungen präsentieren, versprechen ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden. Am 6. Oktober erfolgt die Wiedereröffnung des Karlsruher Hans-Thoma-Museums in der Staatlichen Kunsthalle. Als Höhepunkte des diesjährigen Programms dürfte die Premiere von Arthur Kustersers „Was ihr wollt“ im Badischen Staatstheater, das Konzert der Stuttgarter Philharmoniker mit Professor Ely Ney, das Tanzspiel Dore Hoyer, das erstmalige Auftreten von Käthe Dorch und das Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Otto Matzcrath sein. Mit der Karlsruher Herbstwoche ist u. a. auch eine Buchausstellung der Karlsruher Buchhändler und Verleger verbunden. Nicht zuletzt dürfte auch der große „Herbstball“ in der Stadthalle ein gesellschaftliches Ereignis werden.

Hohe Strafen für die Postscheckfälscher 4 und 2 1/2 Jahre Zuchthaus — Das Urteil des Karlsruher-Landgerichts

Karlsruhe (UP). Im Karlsruher Postscheckfälscherprozess vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurden der 38jährige Holzhändler Gustav Lang aus Linkenheim und der 33jährige Karlsruher Kaufmann Willi Kieger zu vier Jahren und der 42 Jahre alte Postanstellte Erich Kölmel aus Karlsruhe zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten in dieser raffiniertesten Postscheckfälscher-Affäre der Nachkriegszeit waren eines gemeinschaftlichen Betruges mit Urkundenfälschung und der schweren Urkundenfälschung mit schwerem Betrag für schuldig befunden worden. In den Jahren 1948/50 hatten sie mit gefälschten Ersatzüberweisungen und fingierten Konten bei den Postscheckämtern Ludwigshafen und Freiburg versucht, annähernd eine Viertel Million DM zu erschwindeln. Auf diese Weise gelangten ihnen über 59 000 DM in die Hände, bevor die Fälschung und der Betrag entdeckt werden konnten. Als weiterer Angeklagter wurde der bekannte Karlsruher Rechtsanwalt August Hoffmann der sachlichen Begünstigung uerführt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte von Lang 30 000 DM, die aus der Beute stammten, erhalten und von dieser Summe einen Teil an Kieger weitergeleitet, während der andere Teil für sich verbrauchte. Nach dem Urteil müssen alle vier Angeklagten den der Deutschen Bundespost zugefügten Schaden ersetzen. Karlsruhe. Beim Landesbezirkspräsidium Nordbaden ist ein Sonderreferat für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den Förderbezirken eingerichtet worden. (Uw)

Hoffmann der sachlichen Begünstigung uerführt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte von Lang 30 000 DM, die aus der Beute stammten, erhalten und von dieser Summe einen Teil an Kieger weitergeleitet, während der andere Teil für sich verbrauchte. Nach dem Urteil müssen alle vier Angeklagten den der Deutschen Bundespost zugefügten Schaden ersetzen. Karlsruhe. Beim Landesbezirkspräsidium Nordbaden ist ein Sonderreferat für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den Förderbezirken eingerichtet worden. (Uw)

Aus der badischen Heimat

Schattenseiten eines Manövers

Flurschäden und verletzte Einwohner Heidelberg (Uw/lds). Das militärische Bild, das die Stadt in den letzten Tagen geboten hat, wird sich auch nach Abschluß der französischen Herbstmanöver nicht ändern. Da inzwischen im amerikanischen Besatzungsgebiet die Manöver der US-Truppen begonnen haben, rollen nach wie vor Panzer und Armeefahrzeuge alliierter Truppenverbände durch die Stadt. Aus dem Landkreis Heidelberg werden schwere Flurschäden gemeldet. Vor allem wird bedauert, daß viele noch nicht abgeerntete Kartoffel- und Rübenfelder in Mitleidenschaft gezogen worden sind. In Heidelberg wurden zwei junge Männer bei einer Munitionsexplosion schwer verletzt. Sie hatten bei Walldorf US-Munition aufgesen und wollten sie mit einer Säge zerkleinern, um die einzelnen Stücke als Altmittel verkaufen zu können.

In Hoffheim (Landkreis Sinsheim) nahmen einige französische Soldaten das Manöver allzu ernst. Mit vorgehaltener Pistole unterzogen sie einen jungen Mann einer Leibesvisitation, vergaben aber leider, ihm die zwei DM zurückzugeben, die sie dabei fanden. Heidelberg. Die „Arbeitsgemeinschaft für soziale Betriebsgestaltung“ (Heidelberg) veranstaltet am kommenden Wochenende in Ziegelhausen ihre erste Tagung für Schriftleiter. (Uw)

Einem Tag Gefängnis für einen Fußtritt Heidelberg (Uw). Für einen Fußtritt, den er in seiner Erregung einem Deutschen versetzt hatte, wurde ein 27jähriger US-Zivilangestellter des Heidelberger Militärbezirks von einem amerikanischen Gericht zu einem Tag Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde er aufgefordert, das US-Besatzungsgebiet in Deutschland zu verlassen. Die Zimmeräre zugemauert Heidelberg (hp). Ein Rechtsanwalt wohnte bei einem Bäckermeister in Untermeit. Als nun der Rechtsanwalt kurz vor seiner Heirat weitere Möbel in sein Zimmer bringen wollte, fand er die Tür zugemauert. Wegen zu weit gehender Selbsthilfe verurteilte das Amtsgericht den Bäckermeister, dessen Frau und Bruder zu Geldstrafen bis zu 150 Mark.

Maskierter Mann wollte Kassiererin berauben Weinheim/Bergstraße (Uw). Die Kassiererin eines Weinheimer Lichtspieltheaters wurde von einem maskierten Mann überfallen, als sie gerade mit dem Tageseinnahmen des Kinos auf dem Weg in die Wohnung des Theaterbesitzers war. Auf ihre lauten Hilferufe hin ergriff der Täter jedoch die Flucht. Nur noch ein Strafgefangener flüchtig Bruchsal (Uw). Von den drei Strafgefangenen, die aus der Landesstrafanstalt Bruchsal entflohen, konnten inzwischen zwei wieder festgenommen und in die Bruchsaler Landesstrafanstalt zurückgebracht werden.

Maskierter Mann wollte Kassiererin berauben Weinheim/Bergstraße (Uw). Die Kassiererin eines Weinheimer Lichtspieltheaters wurde von einem maskierten Mann überfallen, als sie gerade mit dem Tageseinnahmen des Kinos auf dem Weg in die Wohnung des Theaterbesitzers war. Auf ihre lauten Hilferufe hin ergriff der Täter jedoch die Flucht. Nur noch ein Strafgefangener flüchtig Bruchsal (Uw). Von den drei Strafgefangenen, die aus der Landesstrafanstalt Bruchsal entflohen, konnten inzwischen zwei wieder festgenommen und in die Bruchsaler Landesstrafanstalt zurückgebracht werden.

Maskierter Mann wollte Kassiererin berauben Weinheim/Bergstraße (Uw). Die Kassiererin eines Weinheimer Lichtspieltheaters wurde von einem maskierten Mann überfallen, als sie gerade mit dem Tageseinnahmen des Kinos auf dem Weg in die Wohnung des Theaterbesitzers war. Auf ihre lauten Hilferufe hin ergriff der Täter jedoch die Flucht. Nur noch ein Strafgefangener flüchtig Bruchsal (Uw). Von den drei Strafgefangenen, die aus der Landesstrafanstalt Bruchsal entflohen, konnten inzwischen zwei wieder festgenommen und in die Bruchsaler Landesstrafanstalt zurückgebracht werden.

Maskierter Mann wollte Kassiererin berauben Weinheim/Bergstraße (Uw). Die Kassiererin eines Weinheimer Lichtspieltheaters wurde von einem maskierten Mann überfallen, als sie gerade mit dem Tageseinnahmen des Kinos auf dem Weg in die Wohnung des Theaterbesitzers war. Auf ihre lauten Hilferufe hin ergriff der Täter jedoch die Flucht. Nur noch ein Strafgefangener flüchtig Bruchsal (Uw). Von den drei Strafgefangenen, die aus der Landesstrafanstalt Bruchsal entflohen, konnten inzwischen zwei wieder festgenommen und in die Bruchsaler Landesstrafanstalt zurückgebracht werden.

Maskierter Mann wollte Kassiererin berauben Weinheim/Bergstraße (Uw). Die Kassiererin eines Weinheimer Lichtspieltheaters wurde von einem maskierten Mann überfallen, als sie gerade mit dem Tageseinnahmen des Kinos auf dem Weg in die Wohnung des Theaterbesitzers war. Auf ihre lauten Hilferufe hin ergriff der Täter jedoch die Flucht. Nur noch ein Strafgefangener flüchtig Bruchsal (Uw). Von den drei Strafgefangenen, die aus der Landesstrafanstalt Bruchsal entflohen, konnten inzwischen zwei wieder festgenommen und in die Bruchsaler Landesstrafanstalt zurückgebracht werden.

Maskierter Mann wollte Kassiererin berauben Weinheim/Bergstraße (Uw). Die Kassiererin eines Weinheimer Lichtspieltheaters wurde von einem maskierten Mann überfallen, als sie gerade mit dem Tageseinnahmen des Kinos auf dem Weg in die Wohnung des Theaterbesitzers war. Auf ihre lauten Hilferufe hin ergriff der Täter jedoch die Flucht. Nur noch ein Strafgefangener flüchtig Bruchsal (Uw). Von den drei Strafgefangenen, die aus der Landesstrafanstalt Bruchsal entflohen, konnten inzwischen zwei wieder festgenommen und in die Bruchsaler Landesstrafanstalt zurückgebracht werden.

Staatszuschüsse an Parteien genehmigt

Landtag für Erhöhung der Zuschüsse an Unwetter-Gebiete - Städteplanung wird beschleunigt

Stuttgart (ZSH). Der württemberg-badische Landtag lehnte mit großer Mehrheit einen Antrag der DG-BHE ab, in dem von der Staatsregierung verlangt wurde, daß sie einen Staatszuschuß an die SPD, DVP und CDU in Höhe von 50 000 DM in ein sinnloses Darlehen verwandelt.

Den genannten drei Parteien wurde kurz nach der Währungsreform aus Staatsmitteln ein Betrag in Höhe von 50 000 DM zur Verfügung gestellt, und zwar zunächst in Form eines Darlehens. Im November 1950 wurde dann vom Landtag dieses Darlehen in eine außerplanmäßige Staats-Ausgabe umgewandelt. In der Begründung des Antrags sagte Abg. Tittor (DG-BHE), es sei ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, daß sich die Parteien durch ihre Vertreter im Landtag selbst Zuwendungen genehmigen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn große Bevölkerungskreise bei einem solchen Verfahren eine schlechte Meinung von der Demokratie bekämen.

Innenminister Ulrich und der SPD-Abgeordnete Pfäfer waren sich jedoch mit der Mehrheit des Hauses darüber einig, daß es durchaus in der Ordnung sei, wenn die politischen Parteien als „staatsnotwendige Einrichtungen“ nach der Währungsreform Zuwendungen aus der öffentlichen Hand erhalten haben, die später in verlorene Zuschüsse umgewandelt wurden. Dasselbe Praxis sei auch bei anderen öffentlichen, sozialen und karitativen Einrichtungen geübt worden.

Ein weiterer Antrag der DG-BHE, der eine Änderung des Aufbaugesetzes vorsah, wurde ebenfalls mit großer Mehrheit abgelehnt. Nach dem Entwurf hätten an Eigentümer gesperrter Grundstücke sechs Prozent des Einheitswertes als Nutzungsentschädigung gezahlt werden sollen. Viele Eigentümer von gesperrten Grundstücken, so betonte Dr. Heintzmann (DG-BHE), seien unverschuldet in Not

geraten, weil sie über ihre Grundstücke nicht verfügen könnten. Abgeordnete der SPD und DVP waren jedoch ebenso wie Innenminister Ulrich der Meinung, daß eine solche Änderung des Aufbaugesetzes besonders die schwer geschädigten Gemeinden finanziell belasten und zudem eine Städteplanung auf weite Sicht gefährden würde. Schließlich ersuchte der Landtag die Regierung, für eine Beschleunigung der Planungsarbeiten zu sorgen, damit die Eigentümer von Ruinegrundstücken ihr Eigentum bald wieder verwerten können.

Ferner nahm der Landtag kleine Änderungen zum Sonn- und Feiertagsgesetz vor. Dabei wurde ein Antrag der SPD, nach dem auch am Totensonntag sportliche Wettkämpfe erlaubt sein sollen, mit 45 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Abgeordneter Rimmelspacher (SPD Eßlingen) meinte, es genüge vollauf, wenn man wie bisher am Totensonntag bei sportlichen Veranstaltungen vor Beginn der Wettkämpfe eine Gedenkminute einlege.

Schließlich sprach sich der Landtag für eine Erhöhung der vorgesehenen Staatsmittel zur Unterstützung unwettergeschädigter Gemeinden aus. Innenminister Ulrich stellte fest, daß die im Staatshaushaltplan vorgesehenen 50 000 DM hierfür nicht ausreichen, nachdem allein im Kreis Nürtingen ein Schaden von 37 000 DM entstanden ist. Geschädigte Landwirte, Geschäftsleute und Privatpersonen sollen im Bedarfsfalle verbilligte Kredite erhalten.

Nachdem das württemberg-badische Kabinett bereits Finanzminister Dr. Frank beauftragt hätte, im Bundesrat gegen die geplante Aufwandssteuer zu stimmen, hat nun auch der Landtag in einem DVP-Antrag die Regierung um diesen Schritt ersucht. Ferner wurde noch offiziell die bereits beschlossene vorschulweise Erhöhung der Besoldungs- und Versorgungssätze der Beamten und Pensionäre genehmigt. Der Landtag vertagte sich auf 17. Oktober.

Bei den ausgebrochenen Mordtaten nannte es sich um einen Polen, einen Tschechen und einen Deutschen. Von dem Polen fehlt bis jetzt noch jede Spur.

„Heimkehrender Sohn“ war ein Betrüger Gaggenau (Uw/lds). Opfer eines neuartigen Tricks wurde ein Viehhändler aus Rottenu. Sein angeblich aus tschechoslowakischer Gefangenschaft geflohener Sohn, von dem er seit über 6 Jahren nichts mehr gehört hatte, bat ihn telefonisch aus München um Überweisung des Fahrgehalts für sich und zwei Kameraden. Der erfreute Vater beauftragte sofort einen in München wohnenden Geschäftsfreund, seinem Sohn 230 DM für die Taxi-Fahrt von München nach Stuttgart zu überbringen. In Stuttgart wollte der Vater den Sohn mit dem eigenen Kraftwagen abholen. Nachdem der „Heimkehrer“ weder mit dem Taxi noch mit der Bahn in Stuttgart angekommen war, blieb den enttäuschten Eltern nichts anderes übrig, als Strafanzeige gegen einen bis jetzt noch unbekanntem Täter zu stellen.

Verwegener Raub in Konstanz Konstanz (lds). Ein verwegener Raub wurde in der Hauptstraße von Konstanz ausgeführt. Ein Auto fuhr vor einem dort gelegenen Optikergeschäft vor, und während der Fahrer den Motor auf Hochtouren laufen ließ, umstieg ein zweiter Mann den Wagen. Mit einem großen Stein warf er die Schaufensterscheibe ein und entwendete sechs Photoapparate und Kleinbildkameras im Werte von etwa 2500 DM. Ein Polizeibeamter hörte das Klirren der Scheibe, konnte aber nur noch den abfahrenden Wagen beobachten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Konstanz. Rund 70 Archivare und Historiker aus Süddeutschland, Vorarlberg und der Schweiz tagten in Konstanz. Auf der Tagung wurden in erster Linie Fragen der Forschungsmethodik besprochen. (lds) Lörrach. Die Poststelle beim Landratsamt Lörrach hat die 50 000. Grenzkarte für den kleinen Grenzverkehr nach der Schweiz ausgestellt. (lds)

Donaueschingen. Ein Kreis von Freunden der modernen Musik hat sich in Donaueschingen zur Förderung und Erhaltung der Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Musik zusammengeschlossen. (lds)

Donaueschingen. Ein Kreis von Freunden der modernen Musik hat sich in Donaueschingen zur Förderung und Erhaltung der Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Musik zusammengeschlossen. (lds)

Donaueschingen. Ein Kreis von Freunden der modernen Musik hat sich in Donaueschingen zur Förderung und Erhaltung der Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Musik zusammengeschlossen. (lds)

Aus den Nachbarländern

Konservierungsarbeiten am Marienaltar Creglingen (Swk). Der Marienaltar in der Herrgottskirche wird in diesem Winter vom Holzwurm befreit. Die Konservierungsarbeiten sollen dem bekannten Restaurator Peter Valentin Feuerstein übertragen werden.

Krisenerscheinungen in der Lederindustrie Backnang (Swk). Erstmals seit dem Kriege sind in der Backnanger Lederindustrie Krisenerscheinungen aufgetreten, deren Ursachen auf verringerte Absatzmöglichkeiten sowie auf Kohlenmangel zurückgeführt werden. Von den Gerbereien wurden rund 90 Arbeiter entlassen.

Die Tat eines Betrunknen Geislingen/Steige (hp). Über den versuchten „Postraub“ erfahren wir jetzt, daß es sich um die Tat eines Betrunknen handelt. Nachdem gegen ihn noch nicht einmal ein Haftbefehl erlassen wurde, handelt es sich offenbar um einen „harmlosen“ Fall. Der Mann befindet sich im Krankenhaus. Er hatte sich erhebliche Verletzungen zugezogen.

Die Polizei war schneller als der Bestohlene Reutlingen (lds). Nicht wenig überrascht war ein Reutlinger Kraftwagenbesitzer, als die Polizei ihm mitteilte, daß sein PKW in Eßlingen einem Dieb abgenommen wurde. Der Besitzer hatte bis dahin noch gar nicht gemerkt, daß ihm zwei Stunden zuvor der Wagen aus der Garage gestohlen worden war.

Die letzte Liebe von Dr. Burgdorf ROMAN VON H. P. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Bernag, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(25. Fortsetzung) „Frau Schallek, passen Sie mal auf, Sie sind doch eine Frau. Ich meine, eine Frau sieht doch so an kleinen Anzeichen, ob Besuch da gewesen ist...“ „Nachts schon...?“ „Es könnte schon sein“, sagt sie zögernd... „warum auch nicht?“ „Na sehen Sie“, lacht der Kriminalrat, „ich will Sie ja gar nicht versaulen, über den Toten etwas Schlechtes aussagen, er war ja auch ein Mensch und wir Menschen haben alle Fehler, Schwächen, nicht wahr, das sind noch lange keine Fehler und keine Schuld, aber hier geht's ja darum, den Täter zu finden, deshalb! Bloß deshalb frage ich Sie, ob Sie etwas über die Damenbekanntschäften des Herrn Dr. Burgdorf wissen.“ „Ich weiß wirklich nichts darüber. Er war in diesen Sachen sehr... sehr...“ „Diskret, verschwiegen, meinen Sie, wie?“ „Ja, so, das meine ich. Er machte immer ein Geheimnis daraus.“ „Das macht uns jetzt schlimmes Kopfzerbrechen“, seufzt der Kommissar Höpfnier. „Sie haben uns gestern gesagt, Frau Schallek, daß Sie gegen 8 Uhr das Haus verlassen haben. Wissen Sie, ob da Dr. Alwa schon weggegangen war?“ „Ich glaube nicht, ich habe ihn jedenfalls nicht gesehen.“ „So. Er ist also wohl später als Sie gegangen. Und wann ist er wiedergekommen?“ „Ich bin gegen 1 Uhr nachts wiedergekommen, und da hab' ich zufällig nach oben gesehen. Licht war da nicht. Die Vorhänge waren oben vors Fenster gezogen. Ich glaube schon, daß er um 1 Uhr schon hier war.“

„Er kann ja die Vorhänge schon, ehe er ging, heruntergelassen haben.“ „Ja, das wäre auch möglich...“ „Haben Sie mal gesehen, daß Dr. Alwa unten bei Dr. Burgdorf war?“ „Nein.“ „Wie ständen die beiden Herren überhaupt zusammen?“ „Früher, wenn sie sich mal trafen, haben sie meistens ein paar Worte miteinander gesprochen.“ „Und jetzt, zuletzt?“ „Ja, ich kann mich täuschen. Aber soviel ich gesehen habe, haben sie sich bloß immer gegrüßt.“ „So ganz formell, wie?“ „Ja, so wird es gewesen sein.“ „Ich danke Ihnen, Frau Schallek. Wenn Sie das Tablett gleich wieder mitnehmen wollen? Wir sind Fräulein Pertus sehr dankbar, sagen Sie das ihr...“ „Ich glaube, diesen Dr. Alwa werden wir uns sehr genau vorknöpfen müssen“, sagt der Kriminalrat, als die Frau das Zimmer verlassen hat. „Ich glaube auch“, brummt Berodt. Kriminalrat Höpfnier ist ein sehr gewissenhafter Arbeiter. Es beunruhigt ihn nicht, daß er bis jetzt in dieser Mordsache — gottlob sind solche Affären in der kleinen Stadt eine ganz große Seltenheit, und das ist erst, soweit er zurückdenken kann, die zweite in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren — nicht sehr viel vorwärts gekommen ist. Solche schwierigen Dinge lassen sich nicht mit einem Hieb lösen. Aber nach seiner Erfahrung verfällt jedes Verbrechen und vor allem jeder Mord immer der Aufklärung. Es bedarf dazu angestrengter und genauer Arbeit, und manchmal ist es dann nur ein Zufall, der den letzten Ring der Beweiskette gegen den Täter schließt. Es wird auch hier nicht anders sein, so schwierig die Sache zunächst erscheint. Dieser Mord ist geplant gewesen, der Täter hätte ihn auf irgendeine Weise wohl auch ausgeführt, wenn sich ihm nicht so günstige Umstände dargeboten hätten, wie sie hier der unglückliche Zufall mit dem vorbereiteten

Kaffee geradezu bereitstellte. Zweifellos war hier beim Täter mit einer großen Intelligenz zu rechnen. Da er ein ungewöhnlich leichtes Spiel gehabt hatte, da er eigentlich nur nötig hatte, in die Wohnung einzudringen und das Gift in irgendein Nahrungsmittel, in Kaffee, Zucker oder Tee zu schütten, waren so gut wie keine Spuren vorhanden.

Oder war dieser Schulschein eine Spur? Hatte der Täter, als er den Schreibtisch aufbrach, diesen Schulschein gesucht? Und wenn er ihn gesucht hätte, hätte er ihn auch gefunden, finden müssen? Das Vorhandensein des Schulscheins spricht eigentlich gegen eine Täterschaft dieses Dr. Alwa, denkt er, es sei denn, er sei bei seiner Sucharbeit gestört worden. Vielleicht hörte er vom Park her die Schritte der heimkommenden Frau Schallek und fürchtete, um nicht entdeckt zu werden. Möglich war das schon. Und schließlich hatte Dr. Alwa, der im Hause wohnte, am unzufälligsten die Gelegenheit, in die Wohnung Dr. Burgdorfs einzudringen. Der Täter hatte ja zweifellos ordentliche Schlüssel benutzt. Auch die waren wohl für Dr. Alwa am leichtesten zu beschaffen.

Und das Gift? Wie kam der Täter dazu? Kriminalrat Höpfnier weiß, daß Dr. Alwa Chemiker ist. So ist ihm die Beschaffung von Gift wahrscheinlich nicht schwergefallen. Nun, man wird ja sehen. Er ist nicht dafür, etwas zu übersüßen. Das führt nur zu Irrtümern. Die beiden Beamten warten noch auf Dr. Olbrich, der sofort nach seiner Sprechstunde zu kommen versprochen hat, vor allem, um den Abtransport des Toten zu überwachen und die Todesursache einwandfrei festzustellen.

Dr. Olbrich kommt auch bald. Kriminalrat Höpfnier findet, daß der Arzt etwas abgebetet und abgespannt aussieht. Die Schatten um seine tiefliegenden Augen sind womöglich noch dunkler geworden. Es ist, als hätten sie die Augen ganz eingedrückt. Manchmal, namentlich, wenn er gesprochen hat, hängt seine Kinnlade nach unten, als fehle die Kraft, den Mund wieder zu schließen.

„Meine Tochter hier?“ Das ist seine erste Frage, die er sofort stellt, kaum daß er das Haus betreten hat.

„Ist bei Fräulein Pertus“, sagt Höpfnier. „Gut, daß Sie da sind, Doktor. Ein paar Minuten müssen Sie uns schon opfern.“ „Bitte, bitte“, antwortet der Arzt kurz, „ich stehe gern zur Verfügung.“

„Kannten Sie vielleicht Dr. Burgdorf genauer? Wir scheinen nämlich keinen Menschen zu finden, der die Lebensgewohnheiten des Toten einigermaßen kennt, seinen Umgang, seine Beziehungen oder Verbindungen, vor allem nach der weiblichen Richtung. Sie verstehen mich?“

Der Arzt lacht kurz auf. Es ist ein trocken es, etwas böses Lachen. „Da fragen Sie mich auch zuviel. Ich weiß nur, daß dieser Dr. Burgdorf ein sehr netter, lebenswürdiger, gescheiter Mann war, mit dem es sich angenehm plaudern ließ. Weitgereist, gebildet, belesen, sehr musikalisch, sehr erhaben über unsere ganze kleine Stadt. Na, und dann, was man so gehört hat...“

„Und was ist das...?“ „Weibergeschichten... war wohl ziemlich großzügig in punkto Liebe...“

„Damit kommen wir auch nicht weiter, Doktor“, sagt der Kriminalrat beinahe ärgerlich. „Weibergeschichten, schön, aber mit welchen Weibern! Das ist hier die Frage...“

„Und die geht über meine Zuständigkeit hinaus. Ich möchte Ihnen keinen Klatsch wiederezählen. Da müssen Sie sich selbst bemühen. Neulich hat ihn mal ein Bekannter einen „skrupellosen Frauenjäger“ genannt, ich erinnere mich, sicher eine sehr subjektive Ansicht...“

„Wer war das?“ faßt Höpfnier sofort zu. Der Arzt legt die schweren Lider über seine ruhlosen Augen. „Ja, wer war das?“ murmelte er, „ich habe gar kein Gedächtnis für solche Sachen. War auf einem Abend des Musikvereins, vielleicht der Apotheker Gontenberg... oder der Professor? Noe, der nicht, eher der Bankier, wie heißt er? Der Bankier Berger... aber mit Bestimmtheit will ich das nicht sagen...“

„Wenigstens sind mal ein paar Namen gefallen“, sagt Höpfnier unmutig. Na, und haben Sie nicht mal mit Ihrer eigenen Tochter über den Toten gesprochen...? (Fortf. folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

BADISCHER KULTURSPIEGEL

Hermine Villinger

Als ausgesprochen badische Heimatstärkerin um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Freiburg geboren und zwischen den Weltkriegen in Karlsruhe verstorben, ist Hermine Villinger, nur noch den Älteren ein gewisser Begriff, jedoch meist schon vergessen. Ganz zu Unrecht, denn in den Romanen und Geschichten, die sie schrieb und die oft voll menschlicher Fülle und köstlichem Anekdotengut stecken, ist bei freilich vielfach sehr ungleichem literarischem Wert viel echte Gemütswärme, Heiterkeit des Herzens und weibliches Verstehen des Alltags und seiner Menschen enthalten.

Ernst Friedrich Sturm

In den badischen Freischaren des Jahres 1848 marschiert ein junger Student: Ernst Friedrich Sturm, in Hüningen am Dinkelsberg nahe dem Wiesental 1829 geboren. Schon 1847 hatte er in Schopfheim flammende Reden gegen die Tyrannen und für ein einiges deutsches Vaterland gehalten. Jetzt zieht er mit den Achthundert und flieht nach der Auflösung der Schar bei Kandern in die nahe Schweiz. Heimweh treibt ihn zurück. Er beendet sein Studium in Freiburg. Eine Staatsstelle erhält er als Revolutionär nicht. In Nizza wird er Professor am dortigen Gymnasium. Die Fremde macht ihn, wie schon Johann Peter Hebel, zum Dichter. Ergreifend sind seine von Heimweh schweren Gedichte — vor allem der „ferndrig Schnee“. Nach langem Warten gelingt ihm der Sprung in die Heimat. Aber schon anderthalb Jahre später stirbt er 1876 in Freiburg.

Artur Münzer

Artur Münzer, geboren am 27. 6. 1904 in Freiburg, erhielt seine musikalische Ausbildung unter anderem an der Musikhochschule in Karlsruhe bei Prof. Josef Scheib, Prof. Franz Philipp und Prof. Heinrich Cassimir. Seit 1934 wirkt Artur Münzer als Musiklehrer am Pro-Gymnasium in Meßkirch. Sein kompositorisches Schaffen liegt hauptsächlich auf kirchlichem und kammermusikalischem Gebiet.

„Badische Werkkunst“ erscheint wieder

Nach fast zehnjähriger Unterbrechung gibt das Badische Landesgewerbeamt die Zeitschrift „Badische Werkkunst“ wieder heraus. Das 1. Heft des 13. Jahrganges ist dem badischen Kunsthandwerk gewidmet, das auf der Frankfurter Herbstmesse in dem neuerrichteten Hause für das Deutsche Kunsthandwerk besondere Beachtung fand. Das Heft ist 32 Seiten stark und zeigt viele Abbildungen schöner Arbeiten, die nicht nur die alten Freunde unseres Kunsthandwerks in ihrer Haltung bestärken, sondern ihm auch neue Freunde gewinnen dürfte. Das Heft ist außerdem zum 65jährigen Bestehen und erfolgreichen Wirken des Badischen Kunstgewerbevereins e.V., Karlsruhe, Kreuzstraße 1, der die Kunsthandwerker ganz Badens betreut, gewidmet.

Blüten, Blumen, Seen und Berge

Betrachtungen zu einer Kunstschau

Wir waren nach Berlin eingeladen zur Eröffnung einer Ausstellung Otschweizer Maler, und so fuhr ich mit dem Schiff über den See in die Schweiz, es hätte ein großes Boot voll Leute gegeben, Baumstämme, Waentig, Dr. Försters, Katharina Weissenborn, Schwarzlose, Vogt, der Schloßlehrer, 17 Mann hoch, — und die Brüder Larese, die Veranstalter der Ausstellung, Dibo und Franz, von Amriswil im Thurgau, waren überrascht über diese freundschaftliche Invasion, als sie uns am Landungssteg empfingen.

Ich verstehe wenig von Kunstkritik und will nicht für die Zeitung schreiben, nur für mich festhalten, was ich sah, — mit dem Herzen gesehen. Es braucht niemand zu lesen.

Also im „Freihof“. Kein Ausstellungsgebäude, keine Schule freilich, mit stilvollen Wänden, — bloß eine Wirtschaft, blitzsauber, wie geschleckt, mit Licht und Luft, wie überhaupt dieses Städtchen, auf dem Papier ein Dorf, von Sauberkeit strahlt. Harthölzerne Tische und Bänke, eine Hand voll Gäste, die nicht stören, an den Wänden Bilder, die Kunst stieg ins Volk. Man tritt näher, und einige fallen auf, leuchtende Farben. — Ja, wodurch? — Es kommt mir nur auf die Eigenart an, auf die persönliche Note, den starken Ton, den Charakter, und da kann ich etliche einprägsame herausheben.

Stäheli, — diese Blumen hier, wunder-volle gelbe Tulpen und violette Gladiolen, nobel und geschmackvoll, auch rötliche Nelken, schilche Schneeglöckchen, Kirschblüten, das Herz wird warm, — und oha, Karl Schlager, zwei große Sechskörner, Expressions-namen, nun, das hat man zur Genüge gesehen, aber darunter kleine Fische, wie Edelsteine, Diamanten, leuchtend, silbrig gefaßt, die Kunst stieg ins Volk. Man tritt näher, und einige fallen auf, leuchtende Farben. — Ja, wodurch? — Es kommt mir nur auf die Eigenart an, auf die persönliche Note, den starken Ton, den Charakter, und da kann ich etliche einprägsame herausheben.

Ein wenig zwickt es mich, nach den Preisen zu sehen, es kommt mir erstaunlich vor,

Es war um die Jahrhundertwende. Im gemütlichen Herrenstübchen des behäbigen Gasthauses „Zum Schützen“ saßen an einem nebligen Novemberabend die Ständepersonen des kleinen badischen Amtstädtchens beim fröhlichen abendlichen Umtrunk. Der Lustigsten einer war der erst kürzlich von einer abenteuerlichen Fahrt nach der Südtsee heimgekehrte, ungefähr 30 Jahre zählende Privatgelehrte Dr. Kaßbeck, der soeben unter dem dröhnenden Beifall der heiteren Tafelrunde einen saftigen Witz zum besten gegeben hatte. Der Zeiger der alten Schwarzwälderuhr wies auf die elfte Stunde.

Während der allbeliebte Oberförster wieder einmal sein berühmtes Jägerlatein verzapfte und der genannte Stammlich ganz Ohr war, erhob sich Dr. Kaßbeck, um im nebenan gelegenen Gastzimmer an der Schenke eine kleine Bestellung zu machen. Niemand hatte seine Abwesenheit bemerkt oder ihr irgendwelche weitere Beachtung geschenkt.

Etwa 10 Minuten mochten vergangen sein, als Dr. Kaßbeck wieder im Nebenzimmer erschien. Allein er war fast nimmer wiederzuerkennen. Totenbleich und merklich zitternd nahm er seinen Platz ein. Mit einem Male verstummten die eben noch so anregend geführten Gespräche, und lähmende Stille folgte der bisherigen lauten Fröhlich-

keit. Die Blicke aller wandten sich Dr. Kaßbeck zu, der stumm und sichtlich aufs tiefste erschrocken und erschüttert dasaß.

„Na, Doktor, was ist denn Ihnen auf einmal über die Leber gekrochen? Was ist denn mit Ihnen los?“ bestürmte ihn sein Tisch-nachbar, der rundliche Apotheker. Eine Antwort aber blieb aus. Erst als der würdige Stadtpfarrer, welcher gleichfalls der angesehenen „Donnerstagsgesellschaft“ im „Schützen“ angehörte, eindringlicher die gleiche Frage an den wie gelistesabwesend dasitzenden Dr. Kaßbeck richtete, begann dieser unter lautloser Stille zu berichten. „Als ich soeben“, so hub er an, „vom Schenkzimmer hierher zurückkehren wollte, kam die Treppe herab eine lange, düstere, hagere Gestalt in einem schwarzen Mantel und mit einem breitrempigen dunklen Hut auf dem Haupt, sah mich durchbohrend an und sagte langsam mit hohler Stimme: „Um zwölf Uhr morgen Nacht ist Deine Lebensuhr abgelaufen!“ Nach diesen fürchterlichen Worten stieg der Unbekannte die Stiege noch vollends herab, schritt an mir vorbei, wobei mich ein eisiger Luftzug streifte, und verschwand spurlos. So, nun wissen Sie's, meine Herren, und ich“, so schloß der Erzähler seine grausige Schilderung, „weiß, was mir bevorsteht.“

Nur ganz allmählich löste sich das tiefe Schweigen, das diesen Worten gefolgt war. „Aber, mein lieber Freund“, nahm nun der Apotheker das Gespräch auf, „was reden Sie denn da für dummes Zeug zusammen! Ist denn Ihr Affentaler gar so stark, so daß Sie sogar bereits Geister zu sehen glauben? Beruhigen Sie sich doch und trinken Sie lieber noch einen Schoppen zur Nervenstärkung und zur Wiedererlangung des seelischen Gleichgewichts!“ Und in ähnlichem Sinn sprachen auch die übrigen Tischgenossen auf den Doktor ein. Zu längerem Bleiben war dieser freilich nicht zu bewegen. Bald hernach empfahl er sich, um nach Hause zu gehen, nicht ohne jedoch versprochen zu haben, am nächsten Abend sich wiederum am Stammtisch einfinden zu wollen.

Kaum war Dr. Kaßbeck weggegangen, begann sich, wie ja begreiflich, das Gespräch sofort wieder um das soeben Gehörte zu drehen. „Wißt ihr was“, ergriff der Apotheker das Wort, „wir stellen morgen Abend, wenn wir uns hier wieder einfinden, unsere Taschenuhren wie auch die alte Schwarzwälderuhr da drüben an der Wand um eine volle Stunde vor Sie aber, Hochwürden“, damit wandle der Sprecher sich an den greisen Stadtpfarrer, „um uns den Gefallen und lassen die Zeiger auf Ihrem Kirchturm ebenfalls um eine Stunde vorrichten. Wenn es dann drüben über dem Platz vom Turm von Sankt Margareten morgen nacht zwölf Uhr schlägt, dann ist's in Wirklichkeit ja erst elf Uhr, und wir können unseren ängstlichen Freund und Todeskandidaten, der ja dann die gefürchtete, verhängnisvolle Stunde glücklich hinter sich hat, tüchtig auslachen.“ Dieser Vorschlag fand ungeteilten Beifall und war anderen Tags in allen Stücken genau durchgeführt. Auch die Wirtleute und das gesamte Bedienungspersonal wurden in das Geheimnis eingeweiht. Selbstverständlich hatte auch der Geistliche Wort gehalten und die Vorrückung der Uhrzeiger auf dem Kirchturm durch den von ihm ins Vertrauen gezogenen Mesner veranlaßt. In höchster Spannung erwarteten alle den kommenden nächsten Abend.

Anderntags gegen zehn Uhr abends erschien Dr. Kaßbeck verabredungsgemäß am Stammtisch. Er war ziemlich wortkarg, schien aber sonst wieder Herr seiner Nerven zu sein. In der Herrengesellschaft selbst wollte freilich an diesem Abend keine richtige Stimmung aufkommen. Wie ein Alp lag es über allen.

Plötzlich begann droben im Glockenstuhl von Sankt Margareten die Uhr die Mitternachtsstunde zu schlagen. Da riefen die Stammtischbrüder wie aus einem Munde: „Nun, Herr Dr. Kaßbeck, jetzt ist's zwölf Uhr und Sie leben immer noch! Sehen Sie, alles war nur ein Hirngespinnst und törichte Einbildung!“ Der also Angeredete erhob sich von seinem Stuhl, zog seine Uhr und sagte: „Sie irren sich meine Herren, auf meiner Uhr ist es erst elf Uhr!“ Mit diesen Worten wandte er sich nicht ohne sich zuvor noch vergewissert zu haben, daß auch die Schwarzwälderuhr an der Wand des Zimmers die mitternächtliche Zeit aufwies. Dem Fenster zu, öffnete es und blickte empor zu dem Vollmond taghell beleuchteten Zifferblatt der Turmuhr. „Es ist tatsächlich schon zwölf Uhr“, stellte er kopfschüttelnd fest. „Sie haben vollkommen recht, wenn ich mir die Sache auch keineswegs erklären kann.“ Im gleichen Augenblick, als gerade die Turmuhr den letzten Zwölften schlug, ertönte ein scharfer Knall über den Kirchenplatz, und Dr. Kaßbeck, der immer noch am Fenster gestanden hatte, sank lautlos zu Boden. Eine Kugel war ihm mitten ins Herz gedrungen. Der unter der Tischrunde befindliche Bezirksarzt konnte nur noch den augenblicklich eingetretenen Tod des Freundes feststellen.

Was aber war geschehen? Aus dem schräg gegenüber gelegenen Untersuchungsgefängnis war ein Schwerverbrecher ausgebrochen, hatte die hohe Einfassungsmauer des Gerichtgebäudes überklettert und auch glücklich ins Freie sich geredet. Pflüchtgemäß hatte der Wachtposten von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht. Er hatte jedoch das Ziel verfehlt. Die Kugel war an der Mauer abgeprallt und hatte dem zufällig zur gleichen Zeit am Fenster stehenden Dr. Kaßbeck den Tod gebracht.

Unberührte Perlen und Kleinodien

Zwischen dem höchstgelegenen Bauernhof Deutschlands und der Orgelbauerstadt Waldkirch

Trotz ihrer landschaftlich einmaligen Schönheit und trotz gastroonomischer Aufgeschlossenheit gibt es auch heute noch in verschiedenen Schwarzwaldgebieten Gegenden, die vom Fremdenverkehrsstrom nicht erfaßt werden — unberührte „Perlen“ im Idealen Reise- und Erholungsland! Diese Fremdenverkehrskleinodien in neuer Sicht zu präsentieren, galt eine viertägige Studienfahrt, die die Verkehrsgemeinschaft Elztal und Seiteltal in Zusammenarbeit mit dem Gebietsausschuß Schutterwald, Kandelsgebiet und Kaiserstuhl durch die wechselvolle Landschaft des Mittelschwarzwaldes und des Kaiserstuhls für Journalisten und Reisebürofachleute veranstaltete.

Von der Stadt des „Hinkenden Boten“ am Eingang des Schuttertales führen die Gäste taleinwärts zum lieblichen Prechtal mit seinen berühmten Elzforellen, um dann ins Simonswäldertal und damit in eines der reizvollsten Schwarzwaldtäler überhaupt einzu-

dringen. Zwischen unwahrscheinlich hohen Tannen und steilen Felsschründen schraubt sich der Wagen über Gütenbach, Neuseck und Raben auf den Brend, von dem aus sich ein einzigartiger Rundblick über die Höhen des Mittelschwarzwaldes bis zum Feldberg, den Alpen und den Vogesen links des Rheines erschließt.

Auf dem Kaiserstuhl besichtigten die Teilnehmer das Staatliche Versuchs- und Lehrort Blankenhornberg sowie mehrere Weinorte, Breisach, Jechtingen-Sponneck und Endingen. Von Emmendingen aus ging die Fahrt zum höchstgelegenen Bauernhof Deutschlands auf den Kandel, weiter nach Kurhaus und Sanatorium Glotterbad.

Die Verkehrsgemeinschaft erhofft sich als Ergebnis dieser Fahrt eine planmäßige Lenkung des Touristenstromes in die bisher vom Feriengast aus Unwissenheit heraus so stiefmütterlich „links liegen gelassenen“ Schwarzwaldgebiete.

Lullua arborea

Eine wunderbare Begegnung — Von Friedrich Roth

Wundersamer als ihr Name ist ihr Gesang; ich hörte ihn in einer Nacht. Über den Bergen kroch der weiße Mond empor; sein Licht brach durch das Filigran der hohen Tannen, floß ins Tal, erfüllte am Hange eine Wolke wabernden Nebels mit seinem Glanze und ließ die rauschenden Wasser im Talgrunde aufleuchten wie Barren glänzenden Silbers. Über Wäldern und Matten lag ein geheimnisvolles Schweigen; nichts regte sich.

Den Kopf benommen von der späten Arbeit, strebte ich meinem Hause zu, blieb zuweilen stehen, um mich an der klaren Schönheit dieser Nacht über dem Schwarzwald, funkelnd von unzähligen Sternen, zu erfreuen. Da erhob sich Vogelgesang, Süß und lockend kam er fernher aus der lichten Dunkelheit. Zaubervoll zog er mich in seinen Bann. Eine Nachtigall? In dieser Höhe? Unmöglich! Ich kenne auch das glücklich schwermütige Tönen der göttlichen Philomela zu genau, habe sie drunten im Lande zu oft belauscht in seligen Stunden. Aber doch: dasselbe eindringliche Werben der langen Ziehtöne, die gleichen lustvollen Kapriolen des Zwischenschlags! Mir war, als singe diese eine Stimme wie aus den Abgründen des Unerforschlichen, als wolle sie sagen, was alle Kreatur, Baum und Gestrauch, die Krume der Äcker, ja den starren Stein bewegt. Und die Stimme sang, sang immerzu.

Am andern Morgen frag ich, Keiner hatte je die nächtliche Sängerin gehört. Jeder zweifelte. Einer meinte, der Sylvaner hätte es mir angehan. Aber am Nachmittag hörte ich, freudig erschrocken, den nächtlichen Gesang wieder, überdeckt zwar von dem Gewirr der Flöten all der mannigfachen geflügelten Musikanten. Über Äcker und Weiden, querfeldein stieg ich kurz entschlossen, immer in der Richtung, aus der das fremde Vogellied kam. Ganz nahe endlich erkannte ich, daß in einer freistehenden Zwieselanne der zauberische Vogel sitzen mußte. Ich war bereit, hier zu warten, bis er wegflog, ging es wie lange es mochte. Aber überraschend warf sich ein winziges Vögelchen aus dem Wipfel des Baumes hoch, flog, stand in der blauen Luft, flügelte und sang, sang jubilerend. Plötzlich jedoch schwieg es, schoß wie ein Pfeil in die Tiefe, ließ ebenen Bodes weg und verschwand in einer Furche. Eine Lerche? Ich kenne doch deren bescheidenes Tirill...

Nach Hause gekommen, schlug ich nach, im Brehm, dem liebevollen Beobachter von allem, was in der heimatischen Natur lebt und wagt. Und da stand unter Lerchen: Die Lullua arborea, die liebliche Heideschachtelgall. Ganz Europa, vom mittleren Schweden und Westasien an, beherbergt diesen liebenswürdigen Vogel, der seinen Aufenthalt freilich nur auf die östeten Heide- und Waldgegenden beschränkt. Und der Klassiker der Tierkunde zitiert seinen Vater, den alten Heideschulmeister: „Sobald der Schnee auf den Bergen geschmolzen ist, kehrt die Lullua aus Afrika zurück in unser Vaterland. — Man ist auf einer Fußreise begriffen, alles Tierleben scheint erloschen, da erhebt sich die Heideschachtelgall, läßt zuerst ihren sanften Lockton Lullu! hören, steigt in die Höhe und schwebt laut flötend und trillierend unter den Wolken umher oder setzt sich auf einen Baum, um dort ihr Lied zu Ende zu führen. Noch schöner aber erklingt ihr Gesang in der Nacht. Wenn ich in den stillen Mitternachtsstunden ihren irdischen Wohnplatz durchschritt und mich so recht einsam fühlte, war ich stets hocherfreut, ließ eine Heideleiche ihren freundlichen Triller erschallen. Ich blieb lange stehen und lauschte diesen gleichsam vom Himmel kommenden Tönen. Gestirkt setzte ich dann meinen Wanderstab weiter.“

Kein Zweifel, ich war dem süßesten Märchen einer Nacht begegnet, dem „Liebling der Bergbewohner, der Lullua, die alle Liebe, welche ihr wird, allen Ruhm, der sie umstrahlt, reichlich verdient.“

Aber niemand kannte sie hierzulande. Wird sie wiederkehren, die reinen, herben Höhen des Schwarzwaldes mit ihrem Lied mehr noch zu verkünden, lieblicher zu machen? — Ich habe sie in wenigen Nächten wieder gehört. Ich allein! Nur noch ein verspätetes Liebespaar hörte ihr trunkenes Lied. Das aber wird schweigen.

L. F.